

Konzeption



**Hadewartstraße 10
90613 Großhabersdorf
Telefon: 09105/342
Fax: 09105/993657**

www.kita-tulipan.de

E-Mail: kita.tulipan.grosshabers@elkb.de

1. Vorwort

Der Kindergarten Großhabersdorf wurde im Jahre 1935 von der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde gegründet. Damals war er im jetzigen Konfirmandensaal des Gemeindezentrums untergebracht und umfasste eine Gruppe, in der bis zu 80 Kinder betreut wurden.

Unsere heutige Kindertagesstätte wurde im Jahr 1975 eingeweiht. Am 17. Mai 1998 erhielt der Kindergarten seinen Namen. Tulipan ist das altdeutsche Wort für Tulpe. Die evangelische Kindertagesstätte Tulipan befindet sich in Trägerschaft der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Großhabersdorf, welche das Fundament unserer Arbeit mit den Kindern ist. Im Logo stehen die drei farblich unterschiedlichen Tulpenköpfe für die Einzigartigkeit und Verschiedenheit der Kinder und machen die gruppenübergreifende Arbeit in unserer Einrichtung deutlich. Die Tulpenblätter umfassen die Tulpenköpfe wie ein schützender Mantel. Für das gesamte Personal der Kindertagesstätte bedeutet dies, dass wir dem einzelnen Kind so viel Unterstützung geben wollen, wie es braucht und Freiräume, um sich entfalten zu können. Der Schmetterling symbolisiert die Unbeschwertheit des Kindes, das mit seinen "Flügelschlägen" den Schritt in einen neuen Lebensabschnitt wagt. Die Form und Stellung der Buchstaben zeigen die Individualität der kleinen Persönlichkeiten, die in unserer Einrichtung die Möglichkeit der freien Entfaltung und bestmöglichen Entwicklung erfahren können.

Die Grundlagen unserer Arbeit beziehen sich auf das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit den Ausführungsverordnungen (AVBayKiBiG), den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP), sowie auf das Kinder- und Jugendhilfegesetz.



2. Gliederung

1. Vorwort.....	2
2. Gliederung	3
3. Geschichte der Einrichtung	6
4. Gesetzliche Grundlagen unserer Arbeit.....	7
5. Rahmenbedingungen.....	8
5.1. Träger der Einrichtung	8
5.1.1. Geschäftsführung - Verwaltung.....	8
5.1.2. Finanzierung	8
5.2. Soziales Umfeld	8
5.3. Zielgruppe des Angebotes.....	9
5.4. Mitarbeiterinnen / Team	9
5.5. Lage und Einzugsbereich	9
5.6. Räumliche Bedingungen.....	12
5.7. Außenbereich.....	13
5.7.1. Außenbereich für Kinder der Regelgruppen.....	13
5.7.2. Außenbereich für Krippenkinder	13
5.8. Öffnungszeiten.....	14
5.9. Evangelisches Profil.....	14
5.10. Auf dem Weg zur Inklusionseinrichtung	15
6. Bildung und Erziehung in unserer Kindertagesstätte – nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).....	16
6.1. Gezielten Förderangebote.....	16
6.2. Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	17
6.2.1. Sprache und Literacy	17
6.2.2. Bewegung, Sport und Psychomotorik	18
6.2.3. Mathematik	20
6.2.4. Naturwissenschaft und Technik	22
6.2.5. Naturbegegnung und -bewahrung	23
6.2.6. Religiosität und Wertorientierung	23
6.2.7. Musik.....	24
6.2.8. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	24
6.2.9. Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten der Kinder	26
6.2.10. Medien	27
7. Bausteine unserer Arbeit.....	29
7.1. Tagesablauf.....	29
7.2. Jahresprogramm mit Höhepunkten	29

7.3. Projekte	30
7.4. Teiloffenes Konzept.....	31
7.5. Bedeutung des Spieles und der Freispielzeit.....	31
7.5.1. Das Spiel.....	32
7.5.2. Das Freispiel	33
7.6. Wechsel von Aktivität und Ruhephasen.....	34
7.7. Eingewöhnungszeit	34
7.8. Das Portfolio	35
7.9. Die Entwicklungsdokumentation	36
7.10. Gesundheitliche Bildung und Erziehung in unserer Kindertagesstätte – Gesunde Ernährung (Ganztagsverpflegung)	36
7.10.1. Auswahl der Lebensmittel	37
7.10.2. Das Frühstück.....	37
7.10.3. Das Mittagessen	38
7.10.4. Der Nachmittagssnack	38
7.10.5. Beteiligung der Kinder.....	38
7.10.6. Esskultur	38
8. Organisations- und Kommunikationsstrukturen.....	40
8.1. Zusammenarbeit und Kommunikation im Team	40
8.1.1. Teambesprechungen	40
8.1.2. Gruppeninterne Besprechungen	40
8.1.3. Erzieherbesprechungen	40
8.1.4. Anleitungsgespräche mit Praktikanten / Innen	41
8.2. Weiterbildung.....	41
9. Zusammenarbeit mit den Eltern.....	42
9.1. Allgemeines.....	42
9.2. Persönliche Kontaktaufnahme zu den Eltern im Aufnahmeverfahren	42
9.2.1. Spiel- und Infonachmittage	42
9.2.2. Anmeldung.....	42
9.2.3. Der Informationse Elternabend.....	42
9.2.5. Der Schnuppertag	43
9.3. Elterngespräche.....	43
9.4. Die Hospitation	44
9.5. Schriftliche Kontaktaufnahme zu den Eltern.....	45
9.5.1. Die Elternpost	45
9.6. Elternabende - Elternnachmittage - Elternveranstaltungen.....	45
9.7. Elternmitwirkung	46
9.8. Der Elternbeirat	46

9.9. Elternbefragung.....	47
10. Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde	48
11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	49
11.1. Förderung der Arbeit mit dem Kind	49
11.1.1. Kindertagesstätten	49
11.1.2. Kooperation Kindertagesstätte - Grundschule	49
11.1.3. Sonderpädagogisches Förderzentrum mit SVE	49
11.1.4. Beratungsstellen	50
11.1.5. Evangelischer KITA-Verband Bayern.....	50
11.2. Schutzauftrag und Kindeswohlgefährdung	50
11.3. Gemeinwesen	50
11.3.1. Zusammenarbeit mit der staatlichen Aufsichtsbehörde.....	50
11.3.2. Gesundheitsamt / Ärzte.....	50
11.3.3. Verkehrspolizei.....	51
11.3.4. Bayrisches Rotes Kreuz / BJRK.....	51
11.3.5. Politische Gemeinde	51
11.3.6. Weitere Einrichtungen.....	51
12. Öffentlichkeitsarbeit.....	52
13. Schlusswort	53
14. Quellenangabe.....	54

3. Geschichte der Einrichtung

Aus der Großhabersdorfer Chronik ist zu entnehmen, dass schon im Jahre 1863 Pfarrer Friedlein eine "Kleinkinderbewahranstalt" ins Leben rufen wollte. Dies scheiterte jedoch am Fehlen einer Person, "welche die Leitung der Anstalt (zu übernehmen) geneigt und gewillt (gewesen) wäre".¹

Im Jahre 1902 griff Pfarrer Lauter das Vorhaben wiederum auf. Es blieb aber auch dieses Mal nur ein Versuch. Der Grund dafür waren nicht die aufzubringenden finanziellen Mittel, sondern es konnte kein "geeignetes Lokal" gefunden werden. Schließlich nahmen sich der zwischenzeitlich gegründete Diakonieverein, der Posaunenchor, sowie ein Mädchenverein der Sache an. Sie sammelten u.a. bei Gemeindeabenden entsprechende Gelder.

Am 20. Februar 1934 wurde schließlich unter der Leitung von Pfarrer Wich mit dem Umbau der alten Pfarrscheune zu einer „Kinderschule“ begonnen. Die Einweihung des ersten Großhabersdorfer Kindergartens, damals noch „Kinderschule“ genannt, fand am 3. März 1935 statt. Die Leiterin war Schwester Anna Meyer. Sie betreute eine Gruppe, deren Zusammensetzung zwischen 40 und 100 Kindern schwankte.

Erst im Jahre 1965 kam es zur Aufteilung der Kinder in zwei Gruppen und zur Einstellung einer weiteren Mitarbeiterin. Schwester Anna blieb in den angestammten Räumen. Die zweite Gruppe richtete sich im unteren Zimmer des ehemaligen Schulhauses ein.

1965 beschloss der Kirchenvorstand den Neubau eines Kindergartens. Diesen baute man an das ehemalige Schulhaus an, und beide Gebäude wurden miteinander verbunden. Die Eröffnung des neuen Kindergartens, wie wir ihn heute noch kennen und nutzen, war im Jahre 1975.

Seitdem wurde der Kindergarten dreigruppig mit je 25 Kindern geführt. Aufgrund der geburtsstarken Jahrgänge in den 80er Jahren musste zusätzlich eine vierte Gruppe eingerichtet werden. Diese bestand bis zur Eröffnung des zweiten evangelischen Kindergartens im Jahre 1991.

Gleichzeitig wurde es notwendig, den Gruppenraum im ehemaligen Schulgebäude, also den älteren Teil des Kindergartens, zu renovieren. Im Januar und Februar 1997 sanierte die Evang.-Luth. Kirchengemeinde schließlich grundlegend den gesamten Kindergarten und veranlasste die Anschaffung neuer Möbel. Unter Einbeziehung aller Eltern und Kinder erhielt die Kindertagesstätte im Jahre 1998 seinen Namen Tulipan.

Durch den Strukturwandel wurde es in den vergangenen Jahren notwendig, immer mehr Kinder unter drei Jahren aufzunehmen. Deshalb wurde im November 2014 im Nachbargebäude in der Alten Schulgasse die Betreuung von 12 Krippenkindern in einer neu errichteten Krippe aufgenommen und 2017 mit der Generalsanierung der Kindertagesstätte in der Hadewartstraße begonnen. Nach 18-monatiger Bauzeit konnten im Frühjahr 2019 die lichtdurchfluteten und neu eingerichteten Räume in der Hadewartstraße bezogen werden. Hier finden nun maximal 54 Regelkinder und 14 Krippenkinder einen Betreuungsplatz.

¹ Heimatverein Großhabersdorf e. V., Sommerschuh D.: Großhabersdorfer Heimatbrief, 1998, 2

4. Gesetzliche Grundlagen unserer Arbeit

Die gesetzlichen Grundlagen der ganzheitlichen Erziehung und Bildung für den pädagogischen Auftrag der Kindertagesstätte finden sich in dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP) sowie im Kinder- und Jugendhilfegesetz (Achstes Buch Sozialgesetzbuch). Der Kindergarten ist als familienergänzende Einrichtung zu verstehen. Das bedeutet, dass die pädagogische Arbeit auf den Voraussetzungen aufbauen muss, welche die Familie geschaffen hat. Leitziel aller pädagogischen Bemühungen ist der beziehungsfähige, wertorientierte, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.

Im Rahmen dieser ganzheitlichen Bildung sind die im BEP aufgeführten Basiskompetenzen, themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven, themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche und Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität umzusetzen und der jeweiligen Alters- und Entwicklungsstufe des Kindes anzupassen.

Unter anderem beinhaltet dieser Rahmen auch das Zusammenwirken zwischen Kindergarten, Schule und Elternhaus.

Das BayKiBiG, AVBayKiBiG, BEP und das Bayr. Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) sind auf Anfrage im Kindergarten einsehbar.



5. Rahmenbedingungen

5.1. Träger der Einrichtung

Träger unserer Kindertagesstätte ist die

Evang.- Luth. Kirchengemeinde

Am Kirchberg 1

90613 Großhabersdorf

Telefon: 09105/242

Fax: 09105/9355

Homepage: www.großhabersdorf-evangelisch.de

E-Mail: kita.tulipan.grosshabers@elkb.de

Sie wird vertreten durch Herrn Pfarrer Dr. Martin Schott, als leitenden Gemeindepfarrer und 1. Vorsitzenden des Kirchenvorstandes.

5.1.1. Geschäftsführung - Verwaltung

Sitz der Geschäftsführung und der Verwaltung für unsere Kindertagesstätte:

Schulstrasse 17

90574 Roßtal

Telefon: 09127/5709817

Fax: 09127/957002

5.1.2. Finanzierung

Die Kindertagesstätte finanziert sich durch Elternbeiträge, sowie durch die gesetzlich festgelegten Zuschüsse von Kirche, Staat und Gemeinde.

Der Kindertagesstättenbeitrag wird im Betreuungsvertrag bekanntgegeben, welchen die Eltern mit dem Träger, der evang.-luth. Kirchengemeinde und der Kindertagesstätte abschließen.

Die Betriebserlaubnis beruht auf dem §45 SGB VIII und wurde mit Wirkung ab dem 23.04.2019 erteilt. (Die Betreuungserlaubnis beruht auf dem §45SGB VIII. Bez. Art.9 BayKiBiG. Sie wurde erteilt zum 01. September 2005 und ersetzt den Anerkennungsbescheid vom 01. Dezember 1976.)

5.2. Soziales Umfeld

Großhabersdorf ist eine ländliche Gemeinde mit ca. 4000 Einwohnern und acht dazugehörenden Ortsteilen.

Ein großer Teil der Familien, die unsere Kindertagesstätte besuchen, leben im alten Ortsbereich. Durch die vielen Außenorte und die neuen Wohngebiete wird unser Einzugsbereich erweitert. Viele besitzen ein eigenes Haus mit Grundstück. Die Kinder haben größtenteils Geschwister.

Überwiegend bestehen die Familien aus Ehepaaren mit leiblichen Kindern, wobei aber auch Veränderungen zu erkennen sind. Die Eltern sind mehrheitlich beide berufstätig. Die Frauen gehen überwiegend einer Teilzeitbeschäftigung nach.

In der Kindertagesstätte geknüpfte Kontakte werden auch zu Hause gepflegt. Der gemeindliche Spielplatz und das angrenzende Naturbad sind ein attraktiver Berührungspunkt für Familien mit Kindern.

Großhabersdorf verfügt über eine große Anzahl örtlicher Vereine, ein breites Angebot an Volkshochschulkursen, sowie die Musikschule des südlichen Landkreises Fürth.

5.3. Zielgruppe des Angebotes

Wir können in unserer Kindertagesstätte bis zu 54 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren betreuen und 26 Kinder unter drei Jahren in den beiden Krippengruppen.

5.4. Mitarbeiterinnen / Team

In jeder Gruppe unserer Kindertagesstätte arbeiten mindestens eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin. Entsprechend der Buchungen der Eltern und dem daraus errechneten Anstellungsschlüssel können uns noch weitere Fachkräfte unterstützen. Je nach Anfragen nehmen wir Praktikanten/Innen verschiedener Schulen auf. Die Ganztagsverpflegung der Kinder wird vom Küchenteam mit insgesamt vier Mitarbeiterinnen organisiert. Für eine saubere und intakte Kindertagesstätte sorgen drei Reinigungskräfte.

5.5. Lage und Einzugsbereich

Unsere Kindertagesstätte liegt zentral im Ortskern von Großhabersdorf unterhalb der evangelischen Kirche.

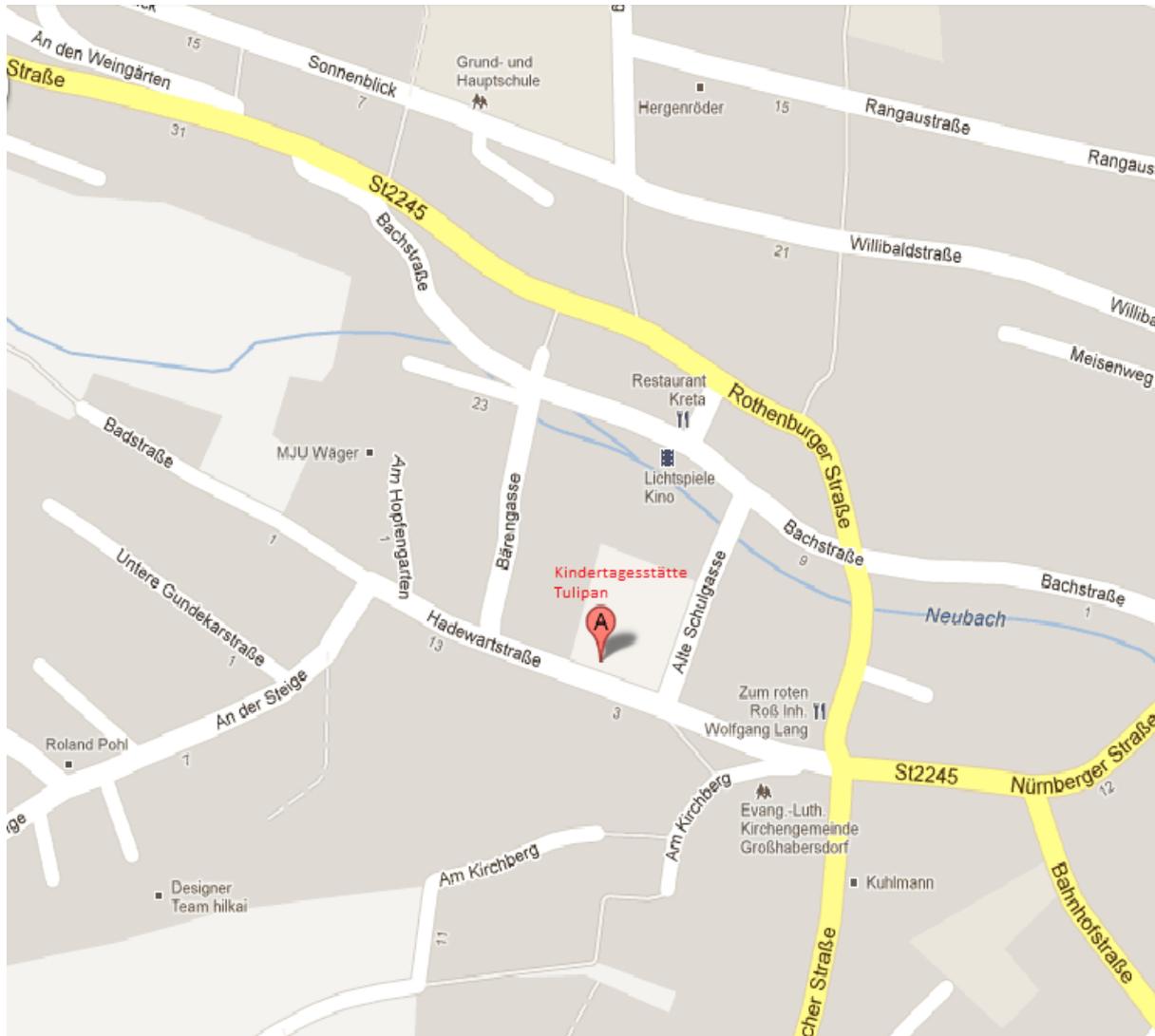
Innerhalb weniger Minuten können wir Feld, Wald und Wiese erreichen. Die zentrale Lage der Kindertagesstätte ermöglicht uns kurze Wege zur Bücherei, Feuerwehr, Schule, Gemeindeverwaltung, Seniorenheim etc. oder auch zum nahegelegenen Gemeindespielplatz.

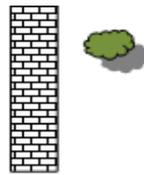
Zu unserem Einzugsbereich gehören die Ortsteile Unterschlaubach, Oberreichenbach, Hornsegen, Vincenzenbronn, Fernabrünst, Schwaighausen, Ziegelhütte und Wendsdorf.

Kinder aus diesen Orten werden meist durch private Fahrgemeinschaften in die Kindertagesstätte gebracht.

Lage der Kindertagesstätte:

Lageplan der Kindertagesstätte Tulipan





Grundriss der Kindertagesstätte



 gepflasterte Flächen, zum Teil überdacht

5.6. Räumliche Bedingungen

Die Räumlichkeiten der Kindertagesstätte befinden sich zum Teil im ehemaligen Schulgebäude, dem 1974 errichteten Flachbau sowie im Nebengebäude in der Alten Schulgasse.

Räume im Erdgeschoss:

1. Eingangsbereich mit Windfang und Treppe in das Untergeschoss
 - Hier befinden sich zwei Pinnwände als Informationsquelle für Eltern und Besucher
 - Ein Bereich für Erwachsene für den Einsatz von Schuhüberziehern
 - Schuhumkleide für Kinder
2. Zum geschlossenen Krippenbereich im Hauptgebäude gehören
 - Ein großzügiger Gruppenraum mit verschiedenen Spielebenen, Rückzugsmöglichkeiten und Nassbereich für kreative Tätigkeiten
 - Ein Schlafraum
 - Ein Sanitärbereich mit Wickeltisch, Duschwanne, Kleinkindtoiletten, Waschbecken und großer Wandtafel zum Malen mit Kreide
 - Ein Garderobenbereich
3. Zum Krippenbereich im Nebengebäude gehören
 - Ein Gruppenraum mit unterschiedlichen Spielebenen, Essbereich und Küche
 - Ein Schlafraum, der auch als Bewegungsraum und für Elterngespräche genutzt wird
 - Ein Sanitärbereich mit Wickeltisch, Duschwanne, Kleinkindtoiletten und Waschbecken
 - Garderobenbereich
 - Personaltoilette
4. Zum ersten Regelgruppenbereich gehören
 - Ein Gruppenraum mit verschiedenen Spielebenen und Nassbereich
 - Ein Gruppennebenraum mit Nassbereich und zweiter Spielebene
 - Eine Garderobe
 - Ein Nassbereich mit Kindertoiletten und Waschbecken
 - Ein abgeschlossener Bereich für Putzutensilien
 - Zugang zum Aufzug
 - Personaltoilette

Zum zweiten Regelgruppenbereich gehören

 - Ein Gruppenraum mit verschiedenen Spielebenen und Nassbereich
 - Ein großzügiger Garderobenbereich mit Schuhumkleide, langen Gang für Bewegungsangebote, Werkbereich und Knetisch
 - Ein Nassbereich mit Kindertoiletten und Waschbecken
5. Personalzimmer
6. Büro
7. Elternwarte- und Sprechzimmer
 - Für Elterngespräche

- Therapiegespräche
- Therapiestunden

Räume im Untergeschoss:

1. Bistro zur Einnahme aller Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen, Nachmittagssnack)
2. Offene Küche mit Theke auf Kinderhöhe zum Bistro
3. Vorratsraum
4. Hauswirtschaftsraum
5. Materialraum
6. Sanitärraum für Kinder mit zwei Toiletten für die unterschiedlichen Altersgruppen
7. Behinderten- und Gäste-WC mit Dusche

5.7. Außenbereich

5.7.1. Außenbereich für Kinder der Regelgruppen

Zum Außenbereich gehört eine Spielwiese mit ca. 1500m²:

Auf dieser befinden sich:

- Ein Gartenhäuschen zum Spielen für die Kinder
- Ein Sandkasten mit Sonnenschutzabdeckung
- Zwei Wipptiere
- Kletterlandschaft mit: Rutsche, Hängebrücke, Kletterelemente, Rutschstange, schiefer Ebene
- Eine Nestschaukel
- Ein am Hang gelegener Abenteuerbereich mit Rutsche und 2 Holzhütten
- Eine gepflasterte, überdachte Freifläche für Tische und Bänke und für den Einsatz von Pedalos und Fahrzeugen
- Ein Hochbeet

Die angrenzende Wiese ohne Bebauung wird gemeinsam mit dem CVJM genutzt und bietet Möglichkeiten für Bewegungs- und Ballspiele, wie Fußball und die Durchführung von weiteren Bewegungsangeboten.

Vom Garten aus ist eine Spielzeuggarage zugänglich, in der alle Außenspielgeräte aufbewahrt werden.

An der Südseite des Gebäudes befindet sich eine Garage, in der die Krippenwägen abgestellt werden.

5.7.2. Außenbereich für Krippenkinder

Die Wiese vor der Kindertagesstätte wurde 2019 mit einem Zaun umgeben und als Außenspielplatz für die Krippenkinder gestaltet. Folgende Spielmöglichkeiten stehen den

Kindern zur Verfügung:

- Ein Sandkasten mit Sonnenschutz
- Eine Nestschaukel
- Kletterbereich mit Rutsche
- Eine gepflasterte Terrasse vor dem Gruppenbereich mit Sitzgelegenheiten

Der Außenbereich für die Krippenkinder im Nachbargebäude umfasst:

- Einen Sandkasten
- Einen Kletterbereich (schiefe Ebene)
- Überdachte Pflasterfläche mit Sonnenschutz und Sitzgelegenheiten

(Fotos siehe Krippenkonzeption)

Bilder von unserem Garten:



5.8. Öffnungszeiten

Die wöchentliche Öffnungszeit beträgt 44 Stunden. Sie orientiert sich an den Bedürfnissen der Familien. Die aktuellen Öffnungszeiten sind wie folgt:

Mo. - Do. 7.00 Uhr - 16.00 Uhr

Fr. 7.00 Uhr - 15.00 Uhr

Feste Schließzeiten der Kindertagesstätte sind in der Regel im August drei Wochen und während der Weihnachtsferien zwei Wochen. Die Bekanntgabe der Schließzeiten erfolgt zu Beginn des jeweiligen Kindergartenjahres.

5.9. Evangelisches Profil

Das Kind erfährt bei seinem Eintritt in die Kindertagesstätte Geborgenheit und Liebe.

Es findet zu seiner neuen Umgebung, den Erzieherinnen und den anderen Kindern Vertrauen. Im täglichen Umgang miteinander übt das Kind tolerante Umgangsformen, sich gegenseitig zu verzeihen und einander anzunehmen.

Grundlagen für unser Handeln sind sowohl der christliche Glaube als auch die Nächstenliebe. Dabei steht die Schöpfung Gottes, die durch die biblischen Inhalte verdeutlicht wird, im Mittelpunkt.

Das Erleben der religiösen Dimension wird konkret ermöglicht durch die bewusste Gestaltung der Feste im christlichen Jahreskreis, durch Andachten und Gebete. Die Kinder lernen Jesus Christus kennen, indem biblische Geschichten erzählt werden, geistliche Kinderlieder gesungen und Familiengottesdienste gefeiert werden.

Die Kindertagesstätte ist auch ein Ort für das Miteinander der Generationen und somit wichtiger Teil des Netzwerkes, das die evangelische Kirchengemeinde Großhabersdorf darstellt.

5.10. Auf dem Weg zur Inklusionseinrichtung

Auf der Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes und des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes soll jedem Kind, unabhängig von Beeinträchtigungen, Geschlecht und besonderen Lebensumständen, Teilhabe und Chancengerechtigkeit beim Aufwachsen ermöglicht werden. Das geschieht durch gemeinsame Bildung, Betreuung und Erziehung. Dabei wird miteinander spielen, lernen und aufwachsen für alle Kinder zur Selbstverständlichkeit. Individuelle Unterschiede werden zur Normalität und jedes Kind kann seine Potentiale optimal entwickeln.

Zurzeit sind wir auf dem Weg uns zu einer Inklusionseinrichtung zu entwickeln. Alle Kinder sind in ihrer Individualität willkommen und werden herzlich bei uns empfangen.

„Jedes Kind ist etwas Besonderes. Kinder sind wie Schmetterlinge im Wind. Manche fliegen höher als Andere, doch alle fliegen so gut sie können. Warum vergleichen wir sie miteinander? Jedes ist anders. Jeder ist etwas Besonderes. Jeder ist wunderbar und einzigartig.“

Verfasser unbekannt



6. Bildung und Erziehung in unserer Kindertagesstätte – nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

6.1. Gezielten Förderangebote

Mit gezielten Förderangeboten wollen wir alle Kinder der Gruppen erreichen und ihnen Inhalte in allen Bildungsbereichen vermitteln, die sie ganzheitlich und mit allen Sinnen erleben und erfahren.

Das heißt für uns:

Wir arbeiten mit der Gesamtgruppe oder in Kleingruppen altersgemischt

- jüngere Kinder können von älteren Kindern abschauen und nachahmen
- Erweiterung des Wortschatzes und des Satzbaus
- Übung von Rücksichtnahme und Sozialverhalten

Wir arbeiten in Kleingruppen altersgetrennt

- um dem Entwicklungsstand des einzelnen Kindes entsprechende Lerninhalte zu vermitteln
- um das Selbstvertrauen des einzelnen Kindes zu stärken, z.B.:
 - o Sprechen in der Kleingruppe
 - o Turnen in der Kleingruppe
- altersspezifische Förderung der angehenden Schulkinder

Folgende Bildungs- und Erziehungsbereiche werden in gezielten Förderangeboten behandelt:

- Naturbegegnung und -bewahrung
- Religion und Ethik
- Sprache und Literacy
- Musik
- Bewegung
- Emotionalität, Soziale Beziehungen und Konflikte
- Mathematik
- Naturwissenschaft und Technik
- Medien
- Gesundheit

6.2. Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die nachfolgenden Bildungs- und Erziehungsbereiche beziehen sich auf die Regelgruppen. In der Krippengruppe ändern wir sie dem Alter und Entwicklungsstand der Kinder entsprechend ab (siehe auch Konzeption der Krippengruppen).

Schwerpunkte unserer Einrichtung:

- Sprache und Literacy
- Bewegung mit psychomotorischen Inhalten
- Gesunde Ernährung
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftliche Bildung

6.2.1. Sprache und Literacy

Sprachliche Bildung beginnt bereits in den ersten Wochen des Lebens und ist ein kognitiver und langfristiger Prozess. Über Sprache können wir unsere Wünsche, Ideen, Bedürfnisse, Wahrnehmung, Kritik und Gefühle äußern.

Was ist Literacy?

Unter dem Begriff "Literacy" versteht man z.B. die vielfältigen Erfahrungen, Grundfertigkeiten und Kompetenzen der Kinder rund um die Erzähl-, Sprach- und Schriftkultur.

Wir möchten den Kindern reichlich Gelegenheiten geben, damit sie die Freude am Sprechen hinreichend erleben können, z.B. im Dialog miteinander, aktiv zuhören und auf Äußerungen von anderen eingehen oder diese aufgreifen.

Die Sprache ist der Schlüssel zur Welt - ohne sie bleibt uns ein großer Teil verschlossen. Sprachliche Grundkompetenzen sind von entscheidender Bedeutung für die Schule und die spätere Berufsausbildung.

Bei jüngeren Kindern ist die Sprachentwicklung noch unterschiedlich ausgeprägt. Es ist uns sehr wichtig, dass Kinder aller Altersgruppen ihren Wortschatz erweitern und die Grammatik spielerisch üben können. Das ermöglichen wir ihnen bei gelenkten Beschäftigungen, in der Freispielzeit oder situationsbezogen, z.B. durch:

- Vorlesen und Nacherzählen, z.B. mit Kamishibai (Erzähltheater) und Wimmelbüchern
- Bilderbuch- und Bildbetrachtung
- Tägliche Mittagsgeschichte
- Reime, Rätsel, Fingerspiele, Lieder, Gedichte
- Hören und Spielen von Märchen
- Gespräche im Stuhlkreis (themenbezogen oder situationsorientiert)
- Rollenspiele, Kasperltheater, etc.
- Theaterbesuche

Die Dokumentation erfolgt durch Portfolio (siehe 7.8)

Als pädagogisches Fachpersonal sind wir - und die Eltern - für das Kind ein Vorbild und

achten besonders auf Sprechkultur. Es versteht sich von selbst, dass wir uns dem Kind zuwenden und es anschauen, wenn wir miteinander sprechen. Das Kind spürt, dass wir ihm zuhören, es beachten, ernstnehmen und wertschätzen.

Wir ermöglichen eine fördernde Sprach- und Sprechkultur

Die Sprach- und Sprechkultur fördern und unterstützen wir in unserem täglichen Miteinander.

Regelmäßig setzen sich die Kinder in ihrer jeweiligen Gruppe in entspannter Atmosphäre zusammen und hören die Geschichten, die wir ihnen vorlesen. Dabei finden einerseits die Wünsche der Kinder Berücksichtigung, andererseits wählen wir themenorientierte Bücher und Geschichten oder lesen über einen längeren Zeitraum Kinderbücher vor, z.B. „Der Räuber Hotzenplotz“, „Oma, schreit der Frieder“, u.a.

Die Entwicklung der Schriftsprache unterstützen und fördern wir in besonderem Maße, z.B.

- Für jede Gruppe ist die Bücherecke individuell gestaltet. Hier können die Kinder selbständig Sachbücher, Bilderbücher, Lexika usw. betrachten.
- Die Kinder finden in ihrem Gruppenbereich ihre Namen immer wieder.
- Die verschiedenen Aktionsbereiche in der Gruppe und der gesamten Einrichtung sind mit Großbuchstaben beschriftet.

Hören, Lauschen, Lernen

Im letzten Kindergartenjahr eines jeden Kindes findet für alle angehenden Schulkinder „Hören, Lauschen, Lernen“ statt. Entwickelt haben es Psychologen der Universität Würzburg. Es ist eine Vorbereitung für den späteren Erwerb der Schriftsprache und kann vorbeugend gegen Legasthenie gesehen werden.

Bei Sprachspielen werden die Kinder spielerisch angehalten, sich zu konzentrieren, genau hinzuhören, Ähnlichkeiten und Unterschiede verschiedener Wörter und Laute zu erkennen. Das Gedächtnis wird trainiert und die Sprachfertigkeit sowie der Wortschatz erweitert.

6.2.2. Bewegung, Sport und Psychomotorik

Bewegung ist für die gesunde körperliche und geistige Entwicklung unverzichtbar. Wir geben den Kindern vielfältige Möglichkeiten und Anregungen hierzu. Dabei erlangen sie Sicherheit in der Körperbeherrschung und Wahrnehmungsfähigkeit. Ihr Gleichgewichtssinn wird durch die körperlichen Aktivitäten gestärkt.

Die Kinder haben die Möglichkeit, ihr Bedürfnis nach Bewegung im Mehrzweckraum auszuleben. Außerdem legen wir großen Wert darauf, dass sich die Kinder viel an frischer Luft bewegen. Deshalb gehen wir in der Regel täglich mit den Kindern in den Garten.

Alle Gruppen haben jede Woche einen eigenen Turntag. Dazu stehen vielseitige Materialien, wie z.B. Groß- und Kleingeräte, Rhythmik- und Alltagsmaterialien zur Verfügung. Erlebnisturnen, psychomotorische Einheiten, Rhythmik und Turnen zur Musik

erweitern die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten. In die Turnstunden fließen psychomotorische Aspekte ein.

Das großzügige Freigelände mit Freispielanlage bietet viele Möglichkeiten für das Trainieren der Bewegungsabläufe:

- große Wiese (Fußball, Bewegungsspiele)
- Hügel zum Klettern und Schlittenfahren
- Freifläche zur Benutzung von Fahrzeugen, Pedalos, Stelzen, usw.
- Kletteranlage für motorische Herausforderungen
- Treppen
- Vogelnechtschaukel

Wandertage und Waldtage

Bei Spaziergängen und Wanderungen in Wiese, Wald und Flur können die Kinder grobmotorische Fähigkeiten in unwegsamem Gelände, sowie Kraft und Ausdauer trainieren.

Psychomotorik ist ein gruppenübergreifendes Angebot und findet regelmäßig statt. Eine Psychomotorikstunde dauert 45 bis 60 Minuten. Es können maximal 9 Kinder teilnehmen.

Psychomotorik hilft insbesondere den Kindern, die in ihrer geistigen und körperlichen Entwicklung verzögert oder anderweitig beeinträchtigt sind. Dieses Angebot hilft z.B., wenn Kinder sich schwer konzentrieren können, sehr unruhig und bewegungsaktiv sind oder sich besonders ängstlich verhalten und zurückhaltend im Kontakt zu anderen sind.

Psychomotorik, was ist das?

- Psychomotorik ist eine Entwicklungsförderung
- Sie bezieht seelische und motorische Aspekte ein
- Ziel ist eine positive und eigenständige Persönlichkeitsentwicklung des Kindes
- Es geht um die Stärken eines jeden, nicht um Leistung und Defizite
- Das Kind wird angenommen in seiner Eigenart
- Freude an Bewegung hat Vorrang

In der Psychomotorik erwerben Kinder folgende Basiskompetenzen:

- Ich-Kompetenz
d.h. sich selbst und seinen Körper zu erfahren und zu erleben.
- Sach-Kompetenz
d.h. sich an die Umwelt mit ihren Materialien und Hindernissen anzupassen und mit ihr kreativ umzugehen.
- Sozial-Kompetenz
d.h. mit anderen Personen in Kommunikation zu treten, Bedürfnisse anderer zu akzeptieren und eigene Bedürfnisse einzubringen.

Eine Psychomotorikstunde kann wie folgt ablaufen:

1. Begrüßungsrunde
2. Extensive Phase mit Bewegungsspielen, wie Mauselloch, Bratkartoffel, Rübenziehen, der stinkende Turnschuh.
3. Intensive Phase
 - Hier gibt es mehrere Möglichkeiten, wie Einrichtung einer Bewegungslandschaft mit anschließendem Rollenspiel zum Thema Indianer, Ritterburg, Gespensterschloss, Autorennen, Bauernhof. Das Thema kann vorgegeben werden oder es wird von den Kindern eingebracht und besprochen. Die Kinder können ihr Spiel frei gestalten. Wichtig ist hier die Beobachtung der Kinder und die Rücknahme der Aktivität durch die Psychomotorikerin. Auf Wunsch der Kinder wirkt sie beim anschließenden Rollenspiel mit. Es erfolgt eine Wertung, die sich vorrangig an den positiven Aspekten orientiert.
 - Eine andere Form der Psychomotorikstunde ist das Experimentieren mit Alltagsmaterial, wie Zeitungspapier, Wolle, Decken, Tüchern, verschiedenen Rollen, Bierdeckeln, Wäscheklammern, Teppichfliesen u.v.m. Hier wird insbesondere die Kreativität und Ausdauer der Kinder gefördert.
 - Eine weitere Möglichkeit ist die Durchführung einer Powerstunde, wenn dies den Bedürfnissen der Gruppe besonders entspricht. Bei dieser Stundeneinheit werden verschiedene bewegungsintensive Spiele durchgeführt, die auch von den Kindern ausgewählt werden können.
4. Entspannung

Damit die Kinder wieder zur Ruhe kommen, entspannen sie zum Abschluss immer bei meditativer Musik mit entsprechenden Geschichten oder Partnerübungen wie Pizza backen, Waschstraße oder Yogaübungen.

Für die Psychomotorikstunde gelten klare Regeln und Umgangsformen, an die sich die Kinder halten. Wenn diese nicht eingehalten werden, dürfen die Kinder den Ablauf zeitweise von der „Aus-Bank“ beobachten oder sich dahin zurückziehen, wenn sie überfordert sind.

6.2.3. Mathematik

Mathematik heißt: Die Dinge der Welt in eine Ordnung, in ein logisches System zu bringen.

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken: ich kann zählen, messen, wiegen, die Form benennen und / oder die Bewegungen mit mathematischen Begriffen beschreiben.

Mathematische Inhalte finden sich immer wieder im pädagogischen Alltag, wie z.B. bei Finger-, Tisch- oder Würfelspielen, vielen Kinderspielen, Reimen, Abzählversen, Liedern und rhythmischen Spielangeboten.

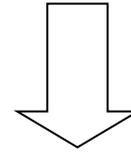
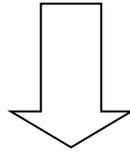
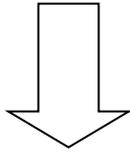
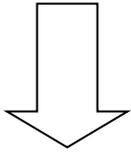
Wenn ein Kind

vergleicht

plant/forscht

beurteilt

sortiert



unterscheidet

abstrahiert

analysiert

schätzt/zählt

ist es mathematisch handelnd!

Diese Grundfertigkeit wird im Projekt Zahlenland gefördert. Ein ganzheitliches Förderkonzept zur frühen mathematischen Bildung von Dr. habil. Gerhard Friedrich. Dieses Projekt besuchen die Mittelkinder (Zahlenlandkinder).

Auf spielerische Weise und mit Alltagsgegenständen werden die Kinder in die Welt der Mathematik eingeführt. Es ist spannend, bekannte Formen in seiner Umgebung zu entdecken. Im Laufe der Zeit steigt die Aufmerksamkeit für Zahlen und Mengen, da die Kinder im wahrsten Sinne des Wortes Mengen begreifen.

Das Ziel des Projektes: Die Kinder erkennen z.B.: das Fenster hat vier Ecken und die Form eines Quadrates, ebenso die Bodenfliese → Zahl 4 und Form Quadrat. Sie sollen nicht $2 + 2 = 4$ rechnen.



6.2.4. Naturwissenschaft und Technik

Kinder wachsen heutzutage in einer hochtechnischen Wissensgesellschaft auf. Von klein auf erleben Kinder immer mehr die Ergebnisse technischer Entwicklungen - von Auto über diverse Gebrauchsgegenstände, bis hin zu Fernseher, Handy, Computer u.a. Ebenso hält die fortschreitende Technisierung im Kinderzimmer vermehrt Einzug (Tablet und Handy). Kinder zeigen oft großes Interesse an der Technik und sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“.

In den Bereichen Naturwissenschaft und Technik bieten wir den Kindern die Möglichkeit, in Kleingruppen (gruppenübergreifend und altersentsprechend) zu experimentieren und zu forschen.

Unser Forscherbereich bietet den Kindern Platz und verschiedene Materialien dazu.

Ausstattung des Forscherbereiches:

- Computer mit Mikroskop
- Sandleuchttisch
- Baukästen: Illusion-Set, Sauberes Wasser, Solarenergie, Umweltbatterie, Windrad
- Insektenschaukästen
- große Becherlupen
- Siemens-Forscherkisten: Luft-Wasser-Farben, Elektrizität-Schall
- Elektrobaukasten
- Kochfeldplatte
- verschiedene Waagen
- verschiedene Messbecher
- Stempel: Wetter, Blätter
- Taschenlampen
- Stoppuhren
- Kaffeefilter
- verschiedene Magnete
- Gefäße und Zubehör für Schüttübungen
- Sanduhren

Dabei beschäftigen wir uns mit Themen, wie z.B.:

- Experimente mit Feuer, Flamme, Kerze und Luft
- Eis erforschen
- Welche Farben hat der Regenbogen
- Brenne auf mein Licht - erste Erfahrungen mit Streichhölzern / zündende Experimente
- Hell und Dunkel - Elektrizität
- Experimente mit Wasser
- Erlebnisswelt Erde
- Frühlingserwachen
- Vom Blaukraut zum Regenbogen

Hierbei ist es uns wichtig, dass die Kinder möglichst eigenständig

- Zusammenhänge erkennen
- erforschen, wie und weshalb etwas funktioniert
- selbständig „technische Geräte“ bauen, z.B.: Propeller zum Drehen bringen, Glühbirne zum Leuchten bringen (aus Siemens – Forscherkiste), usw.
- Beobachtungen beschreiben und verstehen können

6.2.5. Naturbegegnung und -bewahrung

"Ich schütze nur, was ich kenne und liebe". Dieser Satz bedeutet für uns: die Kinder können nur das schützen, was sie auch kennen und achten. Deshalb wollen wir die sie umgebende Natur erlebbar machen. Sie nehmen mit Freude und Neugier in Wald, Feld und Flur ihre Umwelt wahr und lernen diese kennen. Bei Wanderungen, Exkursionen, Naturspielen, Experimenten, mit Sachgesprächen u.a. bieten wir ihnen hierzu abwechslungsreiche Gelegenheiten.

Die Kinder werden zunehmend sensibler, auch auf kleine, unscheinbare Dinge zu schauen und zu achten und nehmen Veränderungen in der Natur schneller wahr.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder die Natur mit allen Sinnen erfahren. Sie erleben das Wetter je nach Jahreszeit, bauen im Wald mit Ästen und Zweigen, erforschen mit Kescher und Becherlupe das Leben im Bach, fühlen und riechen die Walderde, das Moos usw., beobachten Regenwürmer, Käfer, Ameisen u.v.m.

Deshalb sind der Wandertag und das tägliche Spielen im Garten feste Bestandteile in unserer Wochenplanung.

6.2.6. Religiosität und Wertorientierung

Unsere Kindertagesstätte liegt in der Trägerschaft der evang.-luth. Kirchengemeinde. Entsprechend findet sich unser religiöses Profil im christlichen Glauben der evangelischen Kirche.

Wir bringen den Kindern Geschichten aus der Bibel, von Gott und dem Leben Jesu nahe. Mit Hilfe von Bildern, Bilderbüchern, Rollenspielen etc. werden die Erzählungen vertieft und Gefühle nachempfunden. Lebensumstände, Sitten und Gebräuche der damaligen Zeit werden hierdurch ebenfalls deutlich und erfahrbar. Das gemeinsame Singen von religiösen Liedern ist ein lebendiges Element, vertieft auf seine eigene Weise die Geschichten und bezieht die kindlichen Bedürfnisse und Fragen mit ein.

Tischgebete zu den gemeinsamen Mahlzeiten gehören zum täglichen Ritual.

Wir feiern evangelische und ökumenische Gottesdienste, die Feste im Jahreskreis und Andachten in der Kindertagesstätte und Kirche.

Unser Anliegen ist es ebenfalls, anderen Religionen oder nicht kirchlich orientierten Eltern aufgeschlossen und unvoreingenommen zu begegnen. So finden sich grundlegende Normen und Werte in vielen Religionen wieder oder sind Grundlagen für ein gemeinsames Miteinander in der Kindertagesstätte, Familie und Gesellschaft. Achtung und Respekt vor

den Menschen und unserer Umwelt, ist nur ein Beispiel für religiöses und ethisches Miteinander. Wir sehen es als unsere Aufgabe, diese Werte den Kindern im Alltag vorzuleben und zu vermitteln.

6.2.7. Musik

Musikalische Früherziehung ist ein weiterer Bildungsbereich und fließt in unseren täglichen Ablauf mit ein.

Darüber hinaus beinhaltet unsere Arbeit regelmäßige, gezielte Angebote und Beschäftigungen, bei denen die Kinder das breite Spektrum der Musik kennen lernen, ausprobieren und aktiv erleben.

Diese Angebote beinhalten:

- Lieder (je nach Jahreszeit, Feste, allgemeines Liedgut, ...)
- Sing- und Kreisspiele
- Reime, Klatschverse
- Klanggeschichten
- Orffinstrumentarium (kennen lernen, ausprobieren, Lieder begleiten, Rhythmen spielen, u.a.)
- Instrumente selbst bauen (z.B. Rasseln, ...)
- Körperinstrumente entdecken und einsetzen (klatschen, patschen, stampfen, pfeifen, usw.)
- die eigene Stimme ausprobieren (verschiedene Laute, Geräusche, laut-leise, hoch-tief, ...)
- Mundgymnastik
- Atemübungen

Je nach Anlass, Lerninhalt oder Ziel, nehmen die Kinder in einer altersgleichen oder altersgemischten Gruppe an der musikalischen Bildung teil. Das Einüben für die Themenschwerpunkte, wie z.B. Laternenzug, Seniorennachmittag, Jahresfest, u.v.a.m. beginnt einige Wochen vor dem Ereignis.

6.2.8. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Das Kind nimmt selbständig Kontakt zu anderen Kindern auf. Es entscheidet, mit wem, wann und wo es spielt. Freundschaften unterschiedlicher Intensität entwickeln sich. Hierbei erlebt das Kind Nähe und Vertrauen, Spaß, Freude, aber auch eventuell Neid und Eifersucht.

In der Gruppe treten Konflikte immer wieder auf. Die Kinder haben viele Verständigungsformen und entwickeln im Austragen von Konflikten eigene Verhaltensweisen. Sie finden in der Gruppe gemeinsam oder für sich selbst Regeln und Möglichkeiten, Meinungsverschiedenheiten zu lösen. Sind Konfliktlösungen für das Kind

nachvollziehbar oder hat es daran mitgearbeitet, haben sie positive Auswirkungen auf seine soziale und emotionale Entwicklung.

In diesem Lernprozess unterstützen wir das Kind

- indem wir situationsorientiert und bei Bedarf Hilfestellung geben
- durch Kinderkonferenzen, um Gesprächskultur und Konfliktbewältigung zu üben
- dass es sich seiner eigenen Gefühle bewusst wird, sie benennen und beschreiben kann
- dass es darüber sprechen und anderen erzählen kann, wie es sich fühlt
- zu akzeptieren, dass andere Menschen eigene Gedanken, Wünsche und Gefühle haben
- kompetent und verantwortungsvoll mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen
- eigene Bedürfnisse und Wünsche durchzusetzen oder zurück stellen zu können

Beschwerden oder Konfliktsituationen sind Begleiter im täglichen Miteinander. Es ist nicht entscheidend, ob es sich um eine vermeintlich große oder kleine Unstimmigkeit handelt. Für das Kind ist etwas nicht in Ordnung und das gilt es zu regeln und eine konstruktive Lösung zu finden.

Unser Ziel dabei ist:

- die Kinder lernen, ihre Konflikte zu benennen und miteinander zu lösen
- sie erhalten die Sicherheit, eine Beschwerde vorbringen zu können

Für das Kind bedeutet dies:

- Wünsche oder Konflikte in Worte zu fassen
- erklären, weshalb der Wunsch besteht
- Argumente des anderen verstehen können
- Einander aussprechen lassen / Gesprächsregeln beachten
- Achtung voreinander haben und sich nicht gegenseitig beschimpfen
- sich durchsetzen oder zurückstehen können

Die Rolle der Erzieherin dabei ist:

- Konfliktsituation beobachten, z.B.: Mimik, Gestik, was und wie sagt das Kind etwas, Reaktionen der anderen Kinder, Körperhaltung, dominantes oder zurückhaltendes Kind
- finden die Kinder eine für sie akzeptable Lösung, hält sich die Erzieherin zurück
- wenn Kinder keine Lösung finden oder der Konflikt zu heftig wird, kommt sie dazu
- grundsätzlich im Alltag Vorbild sein (z.B. Kollegen oder Kindern gegenüber, bei Kinderkonferenz etc.)
- nach dem Grund des Konfliktes fragen
- Kinder nacheinander erzählen lassen
- nach dem Grund des Wunsches fragen
- Kinder ermuntern, sich in die Situation des anderen hineinzusetzen
- Konflikt zusammenfassen, Unterschiede oder Gemeinsamkeiten festhalten

Kind ins Gespräch über die Nutzung
des Fahrzeuges bringen.

Befragung der Kinder
Befragung Team ob ähnliche
Beobachtungen gemacht wurden



5. Ergebnis: Fahrzeugangebot entspricht nicht
den Bedürfnissen der Kinder
6. Kinderkonferenz in den Regelgruppen
7. Ergebnis: Anschaffung eines neuen Fahrzeuges
Methode: Demokratische Abstimmung, welches Fahrzeug angeschafft wird (Punkte
vergeben)

Durch diese Vorgehensweise erfährt das Kind Achtung und Wertschätzung in seinem Handeln, in seiner Person sowie eine Stärkung seiner Widerstandsfähigkeit (Resilienz).

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

6.2.10. Medien

Von klein an kommen Kinder mit Medien in Berührung. Zunächst sind es Bilderbücher, Bücher mit Geschichten und Märchen. CDs und Kindersendungen schließen sich bald an. Medienbildung regt u.a. die Sprachbildung und Kommunikation an, kann die Kreativität und kognitiven Kompetenzen unterstützen und die eigene Meinungsbildung beeinflussen.

In unserer Einrichtung stellen wir den Kindern unterschiedliche Medien zur Verfügung. Diese können sie selbständig auswählen oder wir nutzen sie gemeinsam zu angeleiteten Beschäftigungen.

Das können u.a. sein:

- Berichte, Artikel und Bilder aus Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren, Katalogen etc., die wir u.a. für die Erarbeitung bestimmter Themen nutzen, z.B.: Welche Geräte brauchen Strom, das Wetter, ...
- CDs mit Musik, Kindergeschichten, Märchen usw.
- Bilderbücher, Lexika, ...
- Die Kinder nutzen das Medienangebot unserer Einrichtung. Dabei kommen sie miteinander ins Gespräch. Das stärkt neben ihrer Sprachkompetenz und -bildung auch die sozialen Kompetenzen. Ihre Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe und Verantwortungsübernahme entwickelt sich weiter. Dies wiederum kann die Kinder offen und neugierig machen, die vielfältigen Medienangebote zu nutzen.
- Kulturelle Einrichtungen sind weitere Medien zur Information, Bildung und Kommunikation. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder bei Besuchen und Ausflügen auch die nachfolgenden kulturellen Einrichtungen kennen lernen.

- örtliche Bücherei
- Ausflüge z.B. ins Theater, Planetarium, Marionettentheater, Ballett, verschiedenen Museen, Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne in Nürnberg
- Film und Kino: Kinderfilm zur Verkehrserziehung, ausgewählte Filme im örtlichen Kino



7. Bausteine unserer Arbeit

7.1. Tagesablauf

7.00 - 8.30 Uhr	Bringzeit
7.00 - 8.00 Uhr	Sammelgruppe je nach Anmeldesituation in der Mäusegruppe und Froschgruppe. Alle ankommenden Kinder spielen gemeinsam.
8.00 Uhr	Alle Kinder gehen in ihre Gruppen.
8.30 - 12.30 Uhr	Kernzeit Frühstück, Freispiel, pädagogische Angebote (siehe 6.2.) Bewegung und Spiel im Garten Mittagessen
12.45 - 16.30 Uhr	Abholzeit, je nach persönlicher Buchungszeit von 12.45 - 13.00 Uhr, 13.45 – 14.00 Uhr und 14.45 – 15.00 Uhr, danach fließend von 15.30 – 16.30 Uhr.
13.00 – 15.00 Uhr	Bewegung und Spiel im Garten, gruppenübergreifende Angebote, Nachmittagssnack
15.00 - 16.00 Uhr	Freispiel und Abholzeit

7.2. Jahresprogramm mit Höhepunkten

Für unsere Arbeit mit den Kindern hat es sich bewährt, die gruppenübergreifenden Themen (früher Jahresthemen) je nach aktueller Situation auf etwa drei bis vier Monate zu begrenzen.

Wir sind der Ansicht, so die momentanen Bedürfnisse der Kinder besser einbeziehen und berücksichtigen zu können. Gerade die ersten drei Monate eines Kindergartenjahres sind von Veränderungen, Neuorientierung und vielen Festen geprägt.

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, bewusst und vielseitig das gerade aktuelle Thema zu erleben und zu erfahren.

Wiederkehrende Höhepunkte im Jahreskreis sind:

- Kirchweih
- Begrüßungsfest am Weltkindertag
- Erntedank
- Pelzmärtel
- Laternenzug

- Adventszeit mit
 - Adventsgottesdienst
 - Adventssingen beim evang. oder kath. Seniorenkreis
- Weihnachten
- Spielzeugtag
- Fasching
- Frühlingssingen
- Ostern
- Pfingsten
- Eltern-Kind-Nachmittag
- Großelternnachmittag
- Jahresfest
- Abschlussfest
- Familiengottesdienst mit Segnung der angehenden Schulkinder
- Gemeindefest

Entsprechend dem gruppenübergreifenden Thema, oder auch ergänzend hierzu, finden für die Kinder altersspezifische Aktionen statt.

Das können z.B. sein:

- Besuch auf dem Bauernhof oder Hühnerhof
- Museumsbesuch
- Betriebserkundung (Bäckerei, Zahnarzt, Sparkasse, Apotheke)
- Theaterbesuch
- Kinobesuch
- Verkehrserziehung mit der Verkehrspolizei
- Zahnarztbesuch in der Kindertagesstätte
- Erste-Hilfe-Kurs für die angehenden Schulkinder „Trau Dich! Keiner ist zu klein, um Helfer zu sein“
- Gegenseitige Besuche und Aktionen in Schule, Hort und Kindertagesstätte

7.3. Projekte

- **Experimentieren**

Hier erforschen, entdecken und erproben die Kinder. Sie handeln selbständig und lernen logische Abläufe und Zusammenhänge zu erkennen. Wir geben ihnen die Unterstützung und Anregung, die sie gerade brauchen, um selbst tätig zu sein.

Themenangebote sind z.B.

- Luft
- Wasser
- Licht
- Elektrizität
- u.a.

- **Musik und Tanz**

Je nach aktuellem Geschehen (z.B. Laternenzug, Adventsgottesdienst, Singen beim Seniorenkreis, Jahresfest u.v.m.) treffen sich die Kinder einige Wochen vorher in Kleingruppen und studieren ein entsprechendes Repertoire aus Liedern, Tanz und spielen der Orffinstrumenten ein. Bei den entsprechenden Veranstaltungen bringen sie ihr Können zur Aufführung.

- **Werken**

Das heißt: hämmern, sägen, bohren, mit Holz und Farben gestalten. Es ist bei Mädchen und Jungen gleichermaßen beliebt. Dabei können die Kinder ihre handwerklichen Fertigkeiten entwickeln und unter Beweis stellen.

7.4. Teiloffenes Konzept

Gruppenübergreifendes Arbeiten ist nicht nur auf Projekte begrenzt. Während der Freispielzeit können die Kinder weitere Räumlichkeiten der Einrichtung nutzen, wie z.B.

- Nebenraum Käfergruppe
- Knet- und Sandknetisch
- Kugelbahn
- Mehrzweckraum (Bewegungsraum)
- Garten
- Traumraum

Die Kinder aus allen Gruppen treffen sich in den verschiedenen Aktionsbereichen. Sie haben Kontakt untereinander und Freundschaften entstehen. Je nach ihrem augenblicklichen Bedürfnis (z.B. nach Ruhe, Bewegung, Rollenspiel, etc.) entscheiden sie sich für eines dieser Angebote.

Dabei ist es uns wichtig, dass sich die Kinder nicht ständig beobachtet fühlen. Sie besprechen gemeinsam die Art und den Verlauf ihres Spieles und legen fest, wer welche Rolle übernimmt. Sie reden und kommunizieren in vielfältiger Weise miteinander und entfalten ihre Phantasie mit ihrer Sprache und ihrem Tun. Sie versuchen ihre Konflikte selbständig zu lösen und entwickeln dabei erstaunliche Kompetenzen. Sie lernen sich durchzusetzen, zurückzustehen oder finden Kompromisslösungen, die für alle Beteiligten akzeptabel sind. Die Kinder lernen ihre Stärken und Grenzen kennen, sei es im sozialen Miteinander, bei der kreativen oder körperlichen Geschicklichkeit, usw. In den Aktionsecken können sie eigenständig und von sich aus üben, was sie noch nicht so gut können, jedoch unbedingt erreichen wollen. Sie können aber auch ihre Stärken weiterentwickeln. Beides sind positive Erlebnisse, die für Selbstwertgefühl und Selbstsicherheit unerlässlich sind.

Jedes Teammitglied ist für einen Aktionsbereich zuständig und betreut die Kinder situationsbedingt und nach Bedarf. Es werden mit den Kindern Regeln besprochen und festgelegt, die wir in Form einer Kinderkonferenz erarbeiten und bei Bedarf überarbeiten.

7.5. Bedeutung des Spieles und der Freispielzeit

Spielen ist die Arbeit des Kindes und bedeutet: „Lernen für das Leben“. Dementsprechend hat das Spiel einen sehr hohen Stellenwert in unserer Arbeit mit den Kindern.

Oft bleibt die große Bedeutung des Spieles für das Kind unbeachtet. Nachfolgend wollen wir dazu einige Erläuterungen anführen (siehe auch Punkt 7.4.).

7.5.1. Das Spiel

Spielen ist die erste und kindgerechte Lernform des Kindes. Deshalb gilt für uns die Definition: „Spielen = Lernen“ und wir benutzen weiterhin beide Begriffe abwechselnd und gleichbedeutend.

Die Aussage „spielend lernen“ kommt nicht von ungefähr. Lernen ist kein einseitiges und schematisches Vermitteln von Inhalten, wie etwa Vokabeln lernen.

Lernen ist:

- lebensnah
- praktisch
- eine aktive Auseinandersetzung mit Dingen und Gegenständen
- durch eigenes Handeln etwas begreifen
- beobachten
- ständiges Wiederholen und somit Zusammenhänge erkennen, erleben, erfahren und festigen

Das Kind

- empfindet bei seinem Spiel Spaß und Freude am eigenen Tun und Handeln
- ist gedankenversunken und konzentriert bei seiner Arbeit
- probiert verschiedene Lösungsmöglichkeiten
- ist kreativ und lernt eigene Ideen zu entwickeln
- wird durch seine Stärken mutig
- und kann dadurch seine Schwächen minimieren
- erhält Anregungen durch seine Spielkameraden und ahmt diese nach

Beim Spiel mit Freunden lernt und übt das Kind

- soziale Kompetenzen (Rücksicht nehmen, einander helfen, zuhören, miteinander teilen, ...)
- Konflikte verbal auszutragen
- seinen Wortschatz zu erweitern, die Aussprache und Sprachfertigkeit zu verbessern
- Absprachen zu treffen und Regeln einzuhalten
- Ideen einzubringen, eine Führungs- oder Nebenrolle zu übernehmen
- Mitgefühl und Toleranz
- die eigenen Stärken und Schwächen anderen gegenüber zu vertreten

Während des Spieles kann das Kind seinem persönlichen Bewegungsbedürfnis

nachkommen.

In unserer Einrichtung hat es hierzu die Möglichkeit

- im Garten
- im Bewegungsraum (Mehrzweckraum)
- beim Wandern in Wald, Feld und Wiese
- in den Gruppenräumen mit unterschiedlichen Ebenen

Dabei kann es

- seine Muskeln, Balance, Grobmotorik und Geschicklichkeit trainieren
- klettern und von unterschiedlichen Höhen herunterspringen
- toben und rennen
- mit anderen Kindern Kräfte messen
- evtl. seinem Ärger oder Enttäuschung ein geeignetes Ventil zum Abreagieren geben
- seine körperlichen Kräfte und Grenzen kennen und einschätzen lernen

Den Kindern geben wir Anregungen mit angeleiteten Spielen und Angeboten, z.B.

- in Rollenspielen
- bei Tisch- und Regelspielen
- mit Konstruktionsspielen
- in der Bauecke
- im Garten
- bei Gesprächen
- mit Bilderbüchern und Geschichten
- beim Malen, Basteln und Gestalten
- beim Werken mit verschiedenen Natur- und Bastelmaterialien, Werkzeugen

7.5.2. Das Freispiel

Das Freispiel ist für die Kinder von großer Bedeutung. Am Vormittag und Nachmittag geben wir ihnen reichlich Freiraum dafür.

Während des Freispiels entscheidet jedes Kind für sich selbst

- mit wem es spielen möchte
- was und wie lange es spielen will
- oder ob es an einem von uns angeregten Angebot teilnimmt

Im Freispiel kann das Kind Themen aufgreifen, die es gerade beschäftigen. Wir geben ihm Raum und Zeit, diese spielerisch so zu bearbeiten, wie es seine Stimmung oder Bedürfnisse erfordern.

Die unter Punkt 7.5.1. aufgeführten Erläuterungen gelten auch für das Freispiel und sind wichtige Bestandteile davon, weil das Kind selbstständig aussucht und entscheidet, aktiv

ist und eigenständig handelt.

Die Aktivität des Kindes und die Fähigkeit, sich selbst beschäftigen oder auch mal Langeweile aushalten zu können, sind wichtige Eigenschaften für seine weitere Entwicklung. Gerade während der Pubertät ist es von Bedeutung, wenn das Kind frühzeitig und ausdauernd gelernt hat, aktiv zu sein. Dies ist auch unter dem Aspekt der Resilienz und Suchtprävention zu betrachten.

Auf Wunsch des Kindes gliedern wir uns in sein Spiel ein. So haben wir aktiv die Möglichkeit, es zu beobachten, situationsbezogen zu handeln und bei Bedarf Unterstützung oder Anregungen zu geben.

7.6. Wechsel von Aktivität und Ruhephasen

Kinder haben je nach Alter, Tagesform und Rhythmus unterschiedliche Bedürfnisse nach Bewegung und Ruhe. Je jünger sie sind, umso mehr brauchen sie auch zwischendurch Rückzugsmöglichkeiten. Durch die räumliche Aufteilung der Gruppen und Spielbereiche in unserer gesamten Kindertagesstätte können alle Kinder während der Freispielzeit ihren Bedürfnissen entsprechend handeln und agieren.

Für Bewegung und Aktivität beziehen die Kinder, wie bereits erwähnt, z.B. den Bewegungsraum (Mehrzweckraum) und die Flure in ihr Spiel mit ein. Puppen- und Kuschecken nutzen sie gerne zum Ausruhen.

In der Krippengruppe haben wir diese Möglichkeiten ebenfalls (siehe Konzeption Krippengruppen).



7.7. Eingewöhnungszeit

Für die Kinder unter drei Jahren haben wir uns ein Eingewöhnungskonzept in Anlehnung an das Berliner Modell INFANS erarbeitet (siehe Konzeption der Krippengruppen).

In den Regelgruppen nehmen wir die Kinder ab etwa drei Jahren auf. Damit sich das Kind auf den Neubeginn langsam vorbereiten kann, bieten wir in den Monaten vorher die Spiel- und Informationsnachmittage (siehe Konzeption Krippengruppen), sowie einen Besuchertag und Schnuppertage (siehe Punkt 9 ff.) in seiner künftigen Gruppe an.

Die eigentliche Eingewöhnungszeit orientiert sich an den persönlichen Bedürfnissen der Kinder und beginnt mit dem ersten Tag im neuen Kindergartenjahr. Entsprechend der persönlichen Situation und nach vorheriger Absprache mit der Erzieherin kann ein Elternteil einige Zeit mit in der Gruppe bleiben und nimmt die Rolle des Beobachters ein. Wir (die Erzieherinnen) gehen auf das Kind zu und gliedern uns behutsam in sein Spiel mit ein.

So können wir es beobachten und eine Beziehung zu ihm aufbauen. Sehen wir, dass sich das Kind wohl fühlt und für sich selbst, mit der Erzieherin oder anderen Kindern spielt, lässt es sich trösten, wenn es notwendig ist, verlängert sich schrittweise die Zeit in der Gruppe bis zur gebuchten Stundenzahl.

Das Verhalten des Kindes gibt vor, wie lange die Eingewöhnungszeit dauert. In der Regel gehen wir von etwa zwei Wochen aus. Individuell kann diese Phase verlängert oder verkürzt werden.

7.8. Das Portfolio

Die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder werden in unserer Kindertagesstätte vom ersten Kindergarten tag bis zum Übertritt in die Schule anhand eines Portfolios dokumentiert. So entsteht ein Entwicklungsportrait, in dem die individuellen Bildungswege jedes Kindes, seine Anstrengungen und seine Leistungen sichtbar werden.

Die Dokumentation mit Portfolio macht die Arbeit des Kindes sichtbar. Die Konsequenzen des eigenen Handelns werden bewusst und schaffen die Grundlage für Reflexion und stetige Weiterentwicklung der Arbeit.

Die Eltern werden zu Beginn der Kindergartenzeit über die Arbeit mit dem Portfolio informiert, ebenso über ihre Möglichkeit der Mitwirkung und Regeln zum Umgang.

Der eigene Portfolioordner wird im jeweiligen Gruppenraum, für das Kind zugänglich, aufbewahrt.

Regeln im Umgang mit Portfolio:

- Das Portfolio gehört dem Kind
- Das Kind entscheidet selbständig, wann es sein Portfolio anschauen möchte
- Eltern und fremde Personen schauen das Portfolio des eigenen oder eines anderen Kindes nur mit dessen Einwilligung an
- In das Portfolio kommen:
 - Beiträge des Kindes, wie monatlich gemalte Ich-Bilder, Dokumentationen zum Thema „Was ich schon kann, lerne, spiele“, meine Familie, meine Freunde
 - Beiträge der Eltern, z.B. Steckbrief des Kindes
 - Interviews: Was ich zu sagen habe!
 - Dokumentationen aller Geburtstage, die das Kind in der Kindertagesstätte feiert
 - Geschichten von und mit mir, z.B. über Urlaub, Ausflüge, besondere Erlebnisse mit den Eltern, Freunden oder der Gruppe
 - Fotos
 - Dokumentation von Exkursionen in Wald, Feld und Flur

Am Ende der Kindergartenzeit nehmen die Kinder ihren Portfolioordner mit nach Hause.

7.9. Die Entwicklungsdokumentation

Den Entwicklungsstand des Kindes stellen wir anhand von Beobachtungen fest. Diese werden in den Bögen Sismik, Seldak und Perik dokumentiert. Wir erhalten dadurch Einblicke in die Entwicklung und das Lernen des Kindes. Es werden Stärken und Neigungen des Kindes erkannt in dessen Folge Kinder gezielt gefördert werden. Sie sind die Grundlage für Entwicklungsgespräche mit Eltern, Fachdiensten und Schule.

Beobachtungen werden mit verschiedenen Methoden festgestellt, zum Beispiel während des Freispiels, an Wandertagen, in Spielecken, in Kreisrunden, im Garten, bei Gesprächen oder Interviews, beim Essen usw. Dabei unterscheiden wir gezielte Beobachtungen und spontane Beobachtungen aus der Situation heraus. Die gezielten Beobachtungen finden wöchentlich statt und werden auf vorbereiteten Dokumentationsblättern eingetragen. Der Beobachter zeigt dem Kind durch einen angesteckten Button, dass er „Zuschauer“ ist und sich für die Zeit der Beobachtung von der aktiven pädagogischen Arbeit zurückzieht. Für spontane Beobachtungen, die auch gruppenübergreifend erfolgen, liegen Beobachtungsbücher bereit. Das betrifft besonders Beobachtungen im Garten, beim Essen oder bei gruppenübergreifenden Angeboten.

Bei dem Erstellen der Beobachtungsbögen fließen auch die Produkte der Kinder in den Portfolios, den Sammelmappen für Mal- und Bastelarbeiten und den Schlaubärunterlagen ein. Regelmäßig nutzen wir Teamsitzungen zur Fallbesprechung, wobei auch gruppenübergreifende Beobachtungen und Fördermaßnahmen abgestimmt werden können. Dadurch ergibt sich ein umfassendes Bild vom Entwicklungsstand des Kindes und der weiteren pädagogischen Vorgehensweise.

**"Für ein Kind ist der Raum wichtiger als die Zeit,
über die es nicht nachdenkt".**

Friedrich Georg Jünger

7.10. Gesundheitliche Bildung und Erziehung in unserer Kindertagesstätte – Gesunde Ernährung (Ganztagsverpflegung)

Zur gesundheitlichen Bildung und Erziehung gehören in unserer Kindertagesstätte Räume im Innen- und Außenbereich, die von allen Kindern genutzt werden und die ihren Bedürfnissen nach Ruhe, Entspannung, Neugier und Bewegung entsprechen.

Einen weiteren wichtigen Schwerpunkt für das seelische und körperliche Wohlbefinden sehen wir in einer ausgewogenen gesunden Ernährung, die die Kinder ganzheitlich erfahren können. Für alle Kinder bieten wir eine altersgerechte Ganztagsverpflegung an, die ein abwechslungsreiches Frühstück, Mittagessen und einen Nachmittagssnack beinhaltet. Die professionell eingerichtete offene Küche und das zum Garten hin verglaste Bistro zum Einnehmen der Mahlzeiten bieten dafür beste Voraussetzungen. Die Kinder haben die Möglichkeit, die Köchinnen beim Kochen zu erleben und können persönlich Kontakt aufnehmen.

7.10.1. Auswahl der Lebensmittel

Für unser umfassendes Essensangebot greifen wir in erster Linie auf regionale und saisonale Produkte zurück. Bioprodukte werden entsprechend dem finanziellen Rahmen bevorzugt angeboten. Dabei legen wir Wert auf frische Produkte, die von den Kindern mit allen Sinnen wahrgenommen werden können. Auf der Ausgabetheke werden Kräuter oder verschiedene Gemüse- und Obstsorten den Kindern präsentiert, die aktuell an dem Tag oder in der Woche verarbeitet werden. Durch das Bepflanzen und Pflegen eines Hochbeetes mit verschiedenem Gemüse und Kräutern bekommen die Kinder einen weiteren ganzheitlichen Bezug zu hochwertigen Lebensmitteln.

Der Speiseplan wird je nach jahreszeitlichem Angebot von der Küchenleitung in einem ausgewogenen Verhältnis von Fleisch-, Fisch-, Süßspeisen und vegetarischen Gerichten zusammengestellt.

Kinder mit Unverträglichkeiten / Allergien

In diesem Fall ist eine individuelle Entscheidung mit den Personensorgeberechtigten zu treffen. Die Teilnahme am Verpflegungsprogramm der Einrichtung sollte in einem verträglichen Maße umsetzbar sein und eine gesundheitliche Gefährdung des Kindes ausschließen.

7.10.2. Das Frühstück

Das Frühstück gibt es von 8.30 Uhr bis 9.30 Uhr. Es wird nacheinander entsprechend dem Tagesablauf der jeweiligen Gruppe im Bistro eingenommen. Für die Krippenkinder gibt es einen Extrabereich, wo die gemeinsame Einnahme der Mahlzeit im Rahmen der Frühstückszeit in einem flexibleren Zeitrahmen möglich ist. Während der Bringzeit von 7.30 Uhr bis 8.00 Uhr erhalten die Kinder die Gelegenheit mit einer pädagogischen Mitarbeiterin Obst und Gemüse zu schneiden und für das spätere Frühstück auf Tellern anzurichten.

Dabei

- können die Kinder verschiedene Obst- und Gemüsesorten mit allen Sinnen wahrnehmen, d. h. fühlen, riechen, schmecken
- erwerben sie durch den Umgang mit Messern motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten
- erweitern sie ihren Wortschatz, indem die Lebensmittel benannt und zugeordnet werden
- gehen sie soziale Kontakte ein
- schulen sie ihr ästhetisches Empfinden, indem sie die Speisen geschmackvoll anrichten.

Das freundliche Ambiente lädt ein zum Verweilen und zum Austausch mit anderen Kindern. Die Kinder decken ihren Platz selbst ein und bedienen sich selbständig an der Theke. Dabei lernen sie für sich zu sorgen, den Umgang mit dem Messer beim Belegen von Brot oder Brötchen und ihren Hunger einzuschätzen. Die Kinder werden ermuntert, auch unbekannte Speisen zu probieren und ihr Getränk auszuwählen. Für die Sauberkeit des

Platzes sind die Kinder verantwortlich. Zum Abwischen stehen Wasser und Lappen bereit.

7.10.3. Das Mittagessen

Das Mittagessen wird von Montag bis Freitag vom engagierten Küchenteam frisch zubereitet. Der Speiseplan ist ausgewogen und abwechslungsreich und bietet im Wechsel verschiedene Suppen, Fischgerichte, Fleischgerichte, vegetarische Gerichte, Salate sowie Süßspeisen. Der Speiseplan wird im Eingangsbereich ausgehängt. Die Küchenmitarbeiterinnen sind fester Bestandteil des Teams. Durch das Konzept der offenen Küche mit angrenzendem Bistro kann sich ein intensiver Kontakt zwischen Köchinnen und Kindern entwickeln. Die Zubereitung des Mittagessens erleben sie wie im häuslichen Bereich mit allen Sinnen und entwickeln Freude auf die bevorstehende Mahlzeit. Bei den Tätigkeiten rund um das Mittagessen im Bistro werden die Kinder aktiv einbezogen:

- Sie decken den Tisch
- Sie stellen Getränke auf die Tische
- Sie räumen den Tisch ab
- Sie wischen die Tische ab und kehren

Die Kinder bedienen sich beim Mittagessen an der Theke. Sie lernen dabei, das richtige Maß einzuschätzen und dürfen nachfassen. Die Kinder werden ohne Zwang ermuntert alle Speisen zu probieren.

7.10.4. Der Nachmittagssnack

Am Nachmittag gibt es für die Kinder ab 14.00 Uhr einen Nachmittagssnack. Das Angebot umfasst Obst, Gemüse, Dips, Nüsse, Joghurt, Quark, belegte Brote, Süßspeisen.

7.10.5. Beteiligung der Kinder

Bei der Zubereitung des Frühstücks werden die Kinder aktiv einbezogen, indem sie Obst und Gemüse schneiden. Bei besonderen Anlässen wie Ostern, Weltkindertag, Advent und Weihnachten können die Kinder in Form einer Kinderkonferenz an der Gestaltung des Speiseplanes beteiligt werden. Ebenso beim Erstellen einer Einkaufsliste und beim Einkaufen, z.B. beim Plätzchenbacken. Bei Festen und besonderen Ereignissen übernehmen die Kinder die Fertigung der Tisch- und Raumdekoration.

7.10.6. Esskultur

Eine ruhige und ausgeglichene Atmosphäre beim Einnehmen der Mahlzeiten ist ein wichtiger Bestandteil für eine gesunde Entwicklung der Kinder. Ein festes Ritual ist das Tischgebet vor den Mahlzeiten, das von den Kindern ausgewählt werden kann. Tischgespräche sollten kein Konfliktpotenzial haben. Die Kinder nehmen beim Essen einen festen Platz ein und laufen nicht unnötig im Raum herum oder stehen auf. Eine angepasste Körperhaltung beim Essen ist ebenso wichtig, wie der Umgang mit Messer, Gabel und Löffel. Die Kinder sind angehalten, das Essen ohne Hast einzunehmen und gründlich zu kauen.



8. Organisations- und Kommunikationsstrukturen

8.1. Zusammenarbeit und Kommunikation im Team

Zusammenarbeit und Kommunikation ist ein dynamischer Prozess, um miteinander zu wachsen und sich selbst als Erzieherin weiterzuentwickeln. Das bedeutet, dass wir unsere Ziele reflektieren, überdenken und neu definieren. Jede Erzieherin ist ein aktiver, wichtiger Bestandteil des Teams und trägt Mitverantwortung.

Schwerpunkte unseres gemeinsamen Handelns sind:

- Offenheit (kritikfähig sein, freie Meinungsäußerung, Reflektionsbereitschaft zeigen)
- Informationsaustausch (Ideen und Meinungen weitergeben)
- Gegenseitige Achtung und Respekt (Kompromissbereitschaft und Flexibilität, Meinungen tolerieren und akzeptieren)
- Entwicklung einer Gesprächskultur (aktiv zuhören, einander ausreden lassen)
- Gemeinsam Entscheidungen treffen und formulieren

8.1.1. Teambesprechungen

- Die gemeinsamen Teambesprechungen finden wöchentlich, am Mittwoch von 15.00 - 17.00 Uhr, in unserer Kindertagesstätte statt.
- Die Besprechungsschwerpunkte werden im Laufe der Woche an der Info-Tafel bekannt gegeben, wobei auch alle Teammitglieder die Möglichkeit haben, ihre Anliegen mitzuteilen.
- Die Gesprächsleitung liegt im wöchentlichen Wechsel bei allen Teammitgliedern.
- Über jede Besprechung wird ein Protokoll vom Schriftführer erstellt.
- Der Schriftführer wechselt ebenfalls wöchentlich.
- Alle Teammitglieder sind verpflichtet das Protokoll zu lesen und zu unterschreiben.

8.1.2. Gruppeninterne Besprechungen

Sie finden wöchentlich innerhalb der jeweiligen Gruppe statt. Die Gesprächsinhalte betreffen z.B. Wochenplan, Gruppensituation, Fallbesprechung, Koordination Gruppenarbeit, Vorbereitung für Teambesprechung, Vorbereitung für Elterngespräche.

Die Verantwortung für die Durchführung dieser Besprechung hat die jeweilige Gruppenerzieherin.

Vorbereitungszeiten für alle Mitarbeiterinnen sind dem Dienstplan zu entnehmen.

8.1.3. Erzieherbesprechungen

Erzieherbesprechungen werden nach Bedarf abgehalten. Die Schwerpunkte sind meist:

- altersspezifische Förderung koordinieren

- Koordination und Klärung gruppenübergreifender Fragen und Themen

8.1.4. Anleitungsgespräche mit Praktikanten / Innen

In unserer Kindertagesstätte haben Praktikanten folgender Bildungseinrichtungen die Möglichkeit, ihre Praktika zu absolvieren:

- Hauptschule (Schnupperpraktikum)
- Realschule (Schnupperpraktikum)
- Gymnasium (Schnupperpraktikum)
- Fachoberschule
- Fachakademie für Sozialpädagogik (SPS und Berufspraktikum)
- Berufsfachschule für Kinderpfleger/innen

Entsprechend der jeweiligen Praktikantenzeit führen wir mit den Praktikanten Anleitungsgespräche und Reflexionsgespräche durch.

8.2. Weiterbildung

Für uns ist es selbstverständlich an Weiterbildungen teilzunehmen. So können wir unser Wissen erweitern, Erfahrungen anderer Kolleginnen und neue Informationen oder Regelungen in unserer Arbeit berücksichtigen. Die Fortbildungen befassen sich z.B. mit folgenden Themenbereichen:

- Betriebswirtschaftliche Aspekte
- Pädagogische Inhalte
- Konzeptionelle Weiterentwicklung
- Qualitätssicherung
- Qualitätsmanagement
- Gesetzliche Änderungen
- Sonstige Aktualitäten
- Kooperation Kindertagesstätte - Schule
- Elternarbeit
- Beobachtung und Dokumentation

Die Erkenntnisse und Informationen der Fortbildung geben wir an alle Kolleginnen unseres Teams weiter. Die Unterlagen sind für jeden zugänglich und tragen so zur konzeptionellen Weiterentwicklung bei.



9. Zusammenarbeit mit den Eltern

9.1. Allgemeines

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Sie beginnt schon vor dem Eintritt des Kindes in die Kindertagesstätte.

Das Aufnahmeverfahren, wie nachfolgend beschrieben, bietet den Familien und Erzieherinnen viele Möglichkeiten, miteinander in Kontakt zu treten und sich gegenseitig kennen zu lernen.

Das ist die Basis für ein vertrauensvolles Miteinander während der gesamten Kindergartenzeit. In den Gesprächen erhalten wir Orientierung für unsere weitere pädagogische Arbeit, um den Bedürfnissen der Kinder und Familien gerecht zu werden.

Wir informieren die Eltern schriftlich in Form von Aushängen, Mitteilungen, Elternpost etc., beziehen sie in das Tagesgeschehen mit ein und machen dadurch unsere Arbeit transparent.

Die Eltern haben die Möglichkeit zum Mitwirken innerhalb der Gruppe und am gesamten Kindergartengeschehen. In den nachfolgenden Ausführungen gehen wir detailliert darauf ein.

9.2. Persönliche Kontaktaufnahme zu den Eltern im Aufnahmeverfahren

9.2.1. Spiel- und Infonachmittage

Für Eltern, deren Kinder ab September die Kindertagesstätte besuchen werden, bieten wir zum Kennenlernen die Spiel- und Infonachmittage an. (Krippenkonzeption) Zu den Spiel- und Infonachmittagen werden die Eltern durch Bekanntmachung im Kirchenboten, im Gemeindeblatt auf der Terminseite unserer Homepage oder durch Aushänge in der Kindertagesstätte informiert.

9.2.2. Anmeldung

Die Anmeldung der Kinder für das darauffolgende Kindergartenjahr kann von September bis Januar mit unserem Anmeldeformular erfolgen. Eine Voraussetzung für die Anmeldung ist die Teilnahme an der Ganztagsverpflegung der Kindertagesstätte. Geschwisterkinder werden bei der Vergabe der Plätze berücksichtigt.

Eine Zu- oder Absage für den gewünschten Betreuungsplatz erhalten die Eltern persönlich, telefonisch oder in Schriftform. Danach werden die Betreuungsverträge ausgehändigt bzw. verschickt. Für die Rückgabe der Betreuungsverträge werden Termine vereinbart.

9.2.3. Der Informationse Elternabend

Die Eltern laden wir schriftlich zum Infoabend ein.

Allgemeine Informationen sind:

- Vorstellung des Personals
- Darstellung der Einrichtung im Überblick
- Informationen zur pädagogischen Arbeit
- Konzeptionelle Schwerpunkte näher beleuchten und ausführen
- Informationen zu Öffnungszeiten, Kosten etc.
- Vorstellung der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen
- Vorstellung des Eingewöhnungskonzeptes

Im gruppeninternen Teil besprechen wir z.B.:

- den Tages- und Wochenablauf
- gruppeninterne Fragen
- und vereinbaren einen Termin für das Aufnahmegespräch

9.2.4. Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch erfolgt rechtzeitig vor dem Start in die Kindertagesstätte. Die Eltern können ihr Kind mitbringen, wenn es keine andere Möglichkeit gibt. In dem Fall kann das Kind während des Gesprächs in seine künftige Gruppe gehen oder bei seinen Eltern bleiben. Es liegen Spielsachen für das Kind bereit.

Unser Ziel ist es, dass sich Eltern und die Erzieherin näher kennen lernen. Wir sprechen z.B. über die Eingewöhnungszeit, fragen nach den Bedürfnissen der Eltern und den Möglichkeiten für deren Mitarbeit in unserer Einrichtung.

Für unsere Arbeit brauchen wir einige Informationen zum Kind, z.B. über die bisherige Entwicklung, seine Vorlieben, usw. Wir nehmen den Betreuungsvertrag zur Hand, klären noch offene Fragen und sprechen über die gegenseitigen Erwartungen. Bei Bedarf können die Eltern unsere Kindertagesstätte besichtigen.

9.2.5. Der Schnuppertag

Ein Elternteil begleitet am Schnuppertag das Kind in unsere Kindertagesstätte. Mit einer ihm vertrauten Person (meist Mutter oder Vater) erlebt es einen Vormittag in seiner künftigen Gruppe. Das Kind entdeckt die zahlreichen Spielangebote, verschiedene Spielecken und kann erste Kontakte zu den anderen Kindern knüpfen. Wir beobachten das Kind und gliedern uns in sein Spiel mit ein, stellen ihm Fragen und schauen gemeinsam Bücher an, wenn dies für das Kind in Ordnung ist. So werden wir mit ihm bekannt und es kann eine vertrauensvolle Beziehung langsam aufgebaut werden.

9.3. Elterngespräche

Elterngespräche sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Einerseits lassen sie unser Tun den Eltern gegenüber noch transparenter werden und unterstützen den offenen und

vertrauensvollen Umgang miteinander. Andererseits können wir uns gegenseitig Informationen weitergeben und offene Fragen klären. Die Gespräche können gleichermaßen von den Eltern oder von uns aus angeregt werden.

Wir unterscheiden drei Gesprächsarten:

Tür- und Angelgespräch

Sie ergeben sich beim Bringen oder Abholen des Kindes. Hier teilen wir uns kurze Informationen mit, z.B. wer heute das Kind abholt, was das Kind während des Tages gemacht hat, ob es viel oder wenig gegessen hat, usw. Fragen und Anliegen, die in kurzer Zeit beantwortet werden können, finden hier ihren Platz.

Vereinbartes Elterngespräch

Für dieses Gespräch haben wir gemeinsam einen Termin vereinbart und somit Zeit, über das anstehende Anliegen zu sprechen. Die Eltern erhalten einen Fragebogen zur Vorbereitung auf das Gespräch, der auch die Zufriedenheit der Eltern abfragt. Der gleiche Bogen dient den pädagogischen Mitarbeitern zur Vorbereitung. Er enthält eine Zielvereinbarung, wird von allen Beteiligten unterschrieben und dient somit als Protokoll des Gesprächs. In der Regel sind etwa 45 Minuten für das Elterngespräch eingeplant.

Die Gespräche beziehen sich auf:

- den Entwicklungsstand des Kindes
- das soziale Verhalten
- Freundschaften, Kontakt zu anderen Kindern
- Fördermöglichkeiten
- die pädagogische Arbeit in der Gruppe oder Einrichtung
- positive und negative Kritik
- Klärung offener Fragen

Die Fragen und Anliegen der Eltern nehmen wir ernst. Sie sollen sich verstanden wissen. Uns ist es wichtig, dass wir den Eltern vertrauensvoll und offen begegnen und umgekehrt. Wir wünschen uns das gemeinsame Ziel, das Kind miteinander zu begleiten und bei Bedarf zu unterstützen, zu fördern oder voranzubringen. Die Erziehungsziele der Eltern und die Arbeit des Teams sollen sich ergänzen zum Wohle des Kindes.

Elternsprechtag

Einmal monatlich bietet jede Gruppe eine Elternsprechstunde für bis zu vier Familien an. Diese Gespräche werden nicht vorbereitet. Sie dienen u.a. der Klärung von Sachverhalten, die im Tür- und Angelgespräch nicht besprochen werden können.

9.4. Die Hospitation

Mit der Hospitation verbringen die Eltern einen Tag in der Gruppe ihres Kindes. Sie erhalten einen Einblick in das Tagesgeschehen und können ihr Kind beobachten. Die Eltern erleben sein Verhalten in der Gruppe und anderen gegenüber, mit welchen Dingen es sich gerne

beschäftigt, den Umgang der Erzieherin mit den Kindern u.v.a. Je nach dem, was der Anlass für den Hospitationstag ist, legen sie ihre besondere Aufmerksamkeit auf diesen Bereich. Die Eltern sollen den Tag aktiv erleben und auch situationsbezogen nach vorheriger Absprache kleinere Aufgaben übernehmen. Die erste Hospitation ist frühestens ca. ½ bis ¾ Jahr nach dem Eintritt in die Kindertagesstätte möglich. Das Kind sollte sich gut eingewöhnt haben und nicht mehr auf die Eltern fixiert sein. Später können die Eltern je nach Wunsch ein- bis zweimal pro Jahr in der Gruppe hospitieren.

Die Eltern unterliegen der Schweigepflicht und dürfen Beobachtungen von Kindern oder Interna nicht nach außen tragen.

Über einen möglichen Zeitraum für Hospitationen informieren wir die Eltern mit Aushängen, in der Elternpost oder am Elternabend.

9.5. Schriftliche Kontaktaufnahme zu den Eltern

Um einen guten Informationsfluss zwischen Eltern und den Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte zu sichern, sind auch schriftliche Mitteilungen wichtig. Dies geschieht in Form von Aushängen an den Pinnwänden, Elternpost, Infoblätter, Handzettel, Konzeption und Plakate. Elternpost, Termine und Mitteilungen werden auch per Mail verschickt.

9.5.1. Die Elternpost

Die Informationszeitung der Kindertagesstätte Tulipan heißt "Elternpost" und erscheint mehrmals im Jahr.

Sie beinhaltet unter anderem aktuelle Informationen, pädagogische Themen, Termine und Informationen des Elternbeirates.

9.6. Elternabende - Elternnachmittage - Elternveranstaltungen

Im Laufe eines Jahres bieten wir unterschiedliche Veranstaltungen für Eltern an. Das können z.B. sein:

Elternabende:

Infoelternabend für neue Eltern, Gruppenelternabend, themengebundener Elternabend mit Referenten, usw.

Die Themen greifen pädagogische Aspekte auf und orientieren sich am Bedarf der Eltern, z.B. Sprachentwicklung des Kindes, Suchtprävention.

Familiennachmittage:

Eltern-Kind-Nachmittag, Großelternnachmittag.

Feste und Veranstaltungen:

Sie sind vielseitig, finden über das Jahr verteilt statt, können in der Kindertagesstätte oder außerhalb davon stattfinden (siehe Punkt 7.2.).

9.7. Elternmitwirkung

Wir freuen uns sehr, wenn sich Eltern aktiv am Geschehen in unserer Kindertagesstätte beteiligen und ihre Interessen oder Fähigkeiten mit einbringen. Wünsche und Anregungen sind uns willkommen und werden soweit es geht in unsere Arbeit integriert.

Diese Veranstaltungen haben Eltern bisher organisiert und durchgeführt, z.B.

Elterntreff:

Die Eltern kommen im Elternsprechzimmer unserer Kindertagesstätte zusammen und lernen weitere Eltern kennen, auch aus anderen Gruppen. In entspannter Atmosphäre erörtern sie Fragen, die sie gerade beschäftigen und berichten von eigenen Erfahrungen. Nach Bedarf oder Interesse laden die Eltern Referenten ein, z.B. Ernährungsberaterin, Sanitäter des Bayerischen Roten Kreuzes, u.a. Der Elterntreff wird von den Eltern in Eigenregie organisiert und durchgeführt.

Plätzchen backen:

Einige Eltern backen zu Beginn der Adventszeit mit den Kindern aller Gruppen Plätzchen. Den Teig bringen die Eltern mit und gemeinsam entstehen daraus die verschiedensten Leckereien.

Kleiderbasar:

Er wird eigenständig von einem Basarteam organisiert und durchgeführt. Eltern unserer Kindertagesstätte unterstützen das Team tatkräftig. Der Erlös wird unter den Kindertagesstätten in Großhaberdorf u.a. aufgeteilt.

Losbude:

Jedes Jahr zur Kirchweih im September, organisiert der Elternbeirat im Wechsel mit den Kindertagesstätten die Losbude. Auf die Mithilfe der Eltern sind wir beim Loseverkauf und bei der Gewinnausgabe angewiesen. Die Eltern tragen sich hierfür in eine Liste ein. Der Erlös kommt den örtlichen Kindertagesstätten zugute.

9.8. Der Elternbeirat

Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung, Eltern und Grundschule zu fördern. (Art. 11 Abs. 1 BayKiG).

Zu Beginn eines Kindergartenjahres wird ein neuer Elternbeirat gewählt. Er ist Bindeglied zwischen Eltern und der Leiterin unserer Kindertagesstätte bzw. dem Team. Er hat eine beratende Funktion und muss vor Entscheidungen informiert und gehört werden.

Der Elternbeirat lädt zu den öffentlichen Sitzungen ein. Sie finden etwa monatlich bzw.

nach aktuellem Bedarf statt. Die Einladung und das abschließende Protokoll hängen an der Pinnwand im Eingangsbereich aus und werden auf deren Homepage der Kindertagesstätte zum Download angeboten.

Der Elternbeirat übernimmt organisatorische und praktische Aufgaben und unterstützt somit bei Festen und Veranstaltungen, z.B. Laternenzug, Jahresfest, Kirchweih, usw. Er zeigt sich mitverantwortlich bei der Pflege der Grünanlagen, Öffentlichkeitsarbeit, etc. und spricht bei Bedarf Eltern an, die mithelfen.

9.9. Elternbefragung

Die Elternbefragung findet einmal jährlich in schriftlicher Form statt. Damit erfragen wir u.a. die Zufriedenheit der Eltern bezüglich Öffnungszeiten, pädagogischer Arbeit, Beteiligung der Eltern. Das Ergebnis der Auswertung wird den Eltern per Aushang mitgeteilt. Die Ergebnisse werden im Team und mit dem Elternbeirat besprochen. Anregungen werden, wenn möglich, aufgegriffen und umgesetzt.



10. Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde

Der Träger unserer Kindertagesstätte ist die evang.-luth. Kirchengemeinde Großhabersdorf, vertreten durch Herrn Pfarrer Dr. Martin Schott.

Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder als lebendiges Glied der Gemeinde erleben. Ebenso notwendig ist es, dass sie als Mitglieder wahrgenommen, beachtet, geachtet und integriert werden. Denn die Kinder sind die Generation von morgen, welche die Gemeinschaft mit Engagement weiterführen sollten.

Deshalb sehen wir es als unsere Aufgabe, an Gottesdiensten und Festen innerhalb der Kirchengemeinde teilzunehmen und diese mitzugestalten, z.B.

- Gemeindefest mit Gottesdienst und Angeboten für die Kinder
- Gottesdienst oder Andacht zu Erntedank, Advent und Weihnachten, Segnungsgottesdienst, u.v.a.



Wir haben Kontakt zum evangelischen und katholischen Seniorenkreis und umrahmen deren Adventsfeiern musikalisch.



11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

11.1. Förderung der Arbeit mit dem Kind

11.1.1. Kindertagesstätten

Wir arbeiten mit der Kindertagesstätte Blumenwiese und dem Haus für Kinder Sonnenblick zusammen. Sie befinden sich ebenfalls in Großhabersdorf und in der Trägerschaft der evang.-luth. Kirche. Gemeinsam stimmen wir unseren Jahresplan, insbesondere die Termine, aufeinander ab, gestalten und feiern Gottesdienste miteinander. Die Leiterinnen der Einrichtungen haben monatliche Besprechungen mit der Geschäftsleitung. Hierbei werden aktuelle Themen besprochen, Informationen weitergegeben und sich gegenseitig kollegial beraten.

Mit den Kolleginnen der umliegenden Gemeinden finden regelmäßige Leiterinnentreffen statt. Hierbei werden Informationen ausgetauscht, gesetzliche und andere Veränderungen besprochen und kollegial beraten.

11.1.2. Kooperation Kindertagesstätte - Grundschule

In den letzten Jahren hat sich die Zusammenarbeit mit der örtlichen Grundschule weiter positiv entwickelt.

Vorkurs für Kinder mit sprachlichen Förderbedarf

Dieser Vorkurs wird für deutsche Kinder und Kinder mit Migrationshintergrund angeboten. Der Förderbedarf wird anhand der Beobachtungsbögen SELDAK und SISMIK (Kurzversion) erhoben. Er findet in der Grundschule statt und wird von einer Lehrkraft durchgeführt.

In der Kindertagesstätte erhalten die Kinder entsprechende Sprachförderung in ihrer Gruppe.

Zwischen Lehrer/Innen und den Erzieherinnen der Kindertagesstätte Tulipan findet ein regelmäßiger Informationsaustausch statt. Hierbei werden die jeweiligen Erwartungen und Bedürfnisse erörtert und geklärt. Wir organisieren miteinander gegenseitige Besuche, wobei die Schüler der ersten beiden Klassen unseren angehenden Schulkindern Geschichten vorlesen oder die Kinder unserer Kindertagesstätte einen Vormittag in der Schule miterleben können. Gemeinsam werden Aktionen geplant und durchgeführt. Die Lehrer/Innen laden die künftigen Eltern zu einem Infoabend ein. Hierbei geht es um die bevorstehende Einschulung der Kinder.

11.1.3. Sonderpädagogisches Förderzentrum mit SVE

Wir arbeiten auch mit der Schulvorbereitenden Einrichtung (SVE) zusammen. Dies halten wir für sehr wichtig, wenn wir bei einem Kind eine große Entwicklungsverzögerung insgesamt oder in Teilbereichen beobachten. Mit Zustimmung der Eltern kommt eine Fachkraft in die Gruppe und erfasst Auffälligkeiten. In einem Gespräch mit der Fachkraft, der Erzieherin und den Eltern werden die Erkenntnisse erörtert und weitere

Vorgehensweisen besprochen. Es ist wichtig, dass auch die Zusammenarbeit zwischen uns und den Eltern offen und vertrauensvoll ist, damit wir unser Handeln aufeinander abstimmen können, zum Wohle des Kindes.

11.1.4. Beratungsstellen

Die Familien- und Erziehungsberatungsstelle Fürth bietet bei uns, nach Vereinbarung, Sprechstunden für Eltern an. Die Termine werden über uns koordiniert.

11.1.5. Evangelischer KITA-Verband Bayern

Der Evangelische KITA-Verband bietet ein umfangreiches Fortbildungsprogramm an, welches pädagogische, rechtliche, organisatorische u.a. Schwerpunkte beinhaltet. Dieses Angebot nutzen wir sehr umfangreich.

Die Zusammenarbeit mit der Fachberaterin ist uns sehr wichtig. Das Beratungsangebot nehmen wir bei Bedarf gerne an. Die Leitung nimmt regelmäßig an den Leiterinnenkonferenzen teil, die vom KITA-Verband, bzw. der Fachberaterin organisiert und durchgeführt werden.

11.2. Schutzauftrag und Kindeswohlgefährdung

Das pädagogische Personal achtet sehr auf das Wohl des Kindes. Beobachtungen fließen in den täglichen Alltag mit ein.

Zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII und § 72a SGB VIII besteht zwischen dem Jugendamt des Landkreises Fürth und der evang.-luth. Kirchengemeinde Großhabersdorf eine Vereinbarung.

Als Fachpersonal sind wir verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und ggf. unter Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft das Gefährdungsrisiko einzuschätzen. Unter Einbeziehung der Personensorgeberechtigten werden dann entsprechende Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen (z.B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe).

Siehe Kinderschutzkonzept der evangelischen Kindertagesstätten Großhabersdorf „Kita Tulipan und Krippe (Alte Schulgasse)

11.3. Gemeinwesen

11.3.1. Zusammenarbeit mit der staatlichen Aufsichtsbehörde

Sie führt in unserer Kindertagesstätte regelmäßige Begehungen durch. Die geforderten Statistiken werden von uns bearbeitet und zurückgesandt.

11.3.2. Gesundheitsamt / Ärzte

Das Gesundheitsamt übernimmt die geforderten Untersuchungen der angehenden Schulkinder. Bei Bedarf führt es Belehrungen nach § 43 Abs. 1 Infektionsschutzgesetz (IFSG) durch und steht uns bei speziellen Fragen zur Verfügung.

11.3.3. Verkehrspolizei

Die Verkehrspolizei übernimmt jährlich die Verkehrserziehung für unsere angehenden Schulkinder.

11.3.4. Bayerisches Rotes Kreuz / BJRK

Wir freuen uns über die gute Zusammenarbeit mit dem örtlichen Bayerischen Roten Kreuz und dem Jugendrotkreuz (BJRK). Die Mitarbeiter leiten den jährlich stattfindenden Erste-Hilfe-Kurs „Trau Dich! Keiner ist zu klein, um Helfer zu sein“ für unsere angehenden Schulkinder.

Sowie den Grundkurs 1 Hilfe am Kind und alle zwei Jahre Auffrischkurse für die Angestellten.

11.3.5. Politische Gemeinde

Die gute Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde, vertreten durch den Bürgermeister, erleichtert unsere Arbeit in vielen Bereichen.

Unbürokratisch unterstützt sie uns z.B., wenn es um die Straßensperrung für Veranstaltungen (Laternenzug, etc.) geht oder Geräte und Materialien des Bauhofs benötigt werden.

Im Mitteilungsblatt der Gemeinde, das einmal monatlich erscheint, ist immer Platz für unsere Artikel reserviert.

Die Kinder freuen sich, wenn sie den Bürgermeister im Rathaus besuchen, von seinen Aufgaben erfahren und hinter dem Schreibtisch Platz nehmen dürfen, von dem aus die Gemeinde regiert wird.

11.3.6. Weitere Einrichtungen

Je nach Bedarf und aktuellen Thema finden Besuche bei verschiedenen Einrichtungen und Firmen statt, z.B.

- Bücherei
- Feuerwehr
- Bäckerei
- Bauernhof/Hühnerhof
- Apotheke
- Postfiliale

12. Öffentlichkeitsarbeit

Mit Artikeln und Berichten

- im Gemeindeblatt
- im Kirchenboten
- in der Tageszeitung
- in weiteren regionalen Mitteilungsblättern

ermöglichen wir den Mitbürgern der Gemeinde einen abwechslungsreichen Einblick in unsere Arbeit.

Wir informieren über

- unsere pädagogische Arbeit
- Veranstaltungen und Feste für Kinder und Eltern
- die Zusammenarbeit z.B. mit dem örtlichen Seniorenzentrum, dem BJRK und BRK, dem Bund Naturschutz, dem Imkerverein, dem Kneippverein, dem evangelischen und katholischen Seniorenkreis
- den Tag der offenen Tür und Besuchsmöglichkeiten in der Kita

Weitere Informationsquellen sind u.a.

- Flyer unserer Einrichtung
- Aushänge in unserer Kindertagesstätte
- Spiel- und Infonachmittage
- Internet: www.kita-tulipan.de

13. Schlusswort

Diese Konzeption ist ein Leitfaden für unsere Arbeit. Sie soll Eltern, die uns ihre Kinder anvertrauen, Klarheit geben über unsere Ziele und deren Umsetzung. Die Ausarbeitung der Konzeption war ein langwieriger und lebendiger Prozess, bei dem Fachwissen und Erfahrungen aller beteiligten Mitarbeiterinnen gefragt waren. Die Bedürfnisse der Kinder und deren Entwicklung standen dabei im Mittelpunkt unserer Überlegungen.

**“Wer nicht weiß, wohin er will,
darf sich nicht wundern,
dort zu landen,
wohin er in keinem Fall wollte.”**

Mager

So wie die Konzeption während der Erarbeitungsphase einem ständigen Prozess der Veränderung unterlag, wird sie auch in Zukunft dem Einfluss neuer Erfahrungen und Erkenntnisse ausgesetzt sein. Nur so bleibt unsere Arbeit lebendig und für Entwicklungsprozesse offen.

Bei der Überarbeitung dieser Konzeption haben folgende Personen mitgewirkt:

Karin Heink, Selina Ruff, Claudia Schuster, Silvia Baumann, Martina Zeilinger, Daniela Biebl-Gierscher.

Die Fotos sind in unserer Einrichtung entstanden und wurden von den Mitarbeiterinnen aufgenommen.

Stand: April 2020

14. Quellenangabe

1. Brand L., Haberkorn R., Hahn K., Kebbe A., Meixner K., Messer H., Paries G., Siegel-Engelmann G., Urban M., Vogt H., Wagner I., Wolff R.: Qualität im Dialog entwickeln, 1998
2. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Kinder- und Jugendhilfegesetz (Achstes Buch Sozialgesetzbuch), 1999, 9. Auflage
3. Groner Frank, Mehler Jochen, Obermann- van Deim Peter: Bayer. Kindergartengesetz, 1981, 2. Auflage
4. Sommerschuh Dietrich: Großhabersdorfer Heimat- Brief, 1998, Nr. 2
5. Zimmer Renate: Sinneswerkstatt, 1997, 3. Auflage
6. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 2006, 1. Auflage